# Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 278. Mittwoch, 28. November 1906.




## Tagesschau.

* Im Reichstage wurde auch gestern noch über die Vorlage, betreffend Rechtsfähigkeit der Berufsvereine verhandelt.

* In der braunschweigischen Thronfolgefrage liegt eine Entscheidung des Herzogs von Cumberland noch nicht vor.

* Ungarische Landwirte ziehen die Einführung von Kulis zu Erntearbeiten in Erwägung.

* Der russische Ministerpräsident Stolypin läßt erklären, daß er Reformen zu Gunsten der Juden durchsetzen wolle.

* Auf einem französischen Torpedoschulschiff im Hafen von Toulon entstand infolge einer Explosion ein Brand, der das ganze Schiff zerstörte. Man befürchtet, daß auch Menschenleben dabei vernichtet wurden.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

## Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

### Praktische Bedenken.

Aus gewerkschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: In erster Linie muß dem Gesetzentwurf betr. Gewerbliche Berufsvereine entgegengehalten werden, daß er eine Arbeit ist, welche das praktische Leben vernachlässigt. Gleich der Paragraph 1 des Entwurfes wird zu Unklarheiten und Streitigkeiten führen. Es heißt dort, daß nur Verbänden von „Arbeitern desselben Gewerbes oder verwandter Gewerbe" ein Anrecht auf Eintragung zusteht. Nun geht aber die heutige Gewerbschaftsbewegung immer mehr auf einen Zusammenschluß hinaus, die früheren Branchenorganisationen, die speziellen Berufsvereine, gehen mehr und mehr auf in den großen Industrieverbänden. Dadurch sind diese großen Verbände oft schon Vertretungen von Berufen, die sehr wenig „Verwandtes" miteinander haben. Behielte z. B. der Metallarbeiterverband die Rechtsfähigkeit, wenn die Verbände der Kupferschmiede oder Schmiede in ihm aufgingen, wie schon öfters geplant war? Stellt der Holzarbeiterverband eine Vereinigung von Arbeitern „desselben Gewerbes" dar, da vor kurzem die Vergolder ihm beigetreten sind, oder würde dieser Verband einmal die Rechtsfähigkeit verlieren, wenn der Verband der Glaser in ihm aufgehen würde, wie gleichfalls schon öfters erörtert worden ist? Oder weiter: kann der Verband der Gemeindearbeiter die Rechtsfähigkeit in Anspruch nehmen, da er kommunale Arbeiter der verschiedensten Art in sich schließt, muß sich der Verband der Handels- und Transportarbeiter wieder auflösen, da er in seiner heutigen Zusammensetzung gleichfalls die verschiedensten Berufe in sich schließt? Die Anerkennung der Berufsvereine müßte also eine Spaltung in der Arbeiterbewegung zur Folge haben. Dabei ist vergessen worden, daß unsere Arbeiterverbände längst nicht mehr bloße Kampforganisationen sind, sondern zu einem Hauptteile auch Unterstützungsvereine. Gerade aber als solche ist eine weitere Zentralisation nur zu wünschen, denn nur in großen Organisationen können die Unterstützungseinrichtungen gut ausgebaut werden.

Im Paragraph 3 des Entwurfes heißt es: „Die Satzung kann bestimmen, daß für Personen, die dem Verein als Mitglieder mindestens ein Jahr lang angehört haben, die Mitgliedschaft auch nach dem Ausscheiden aus der für diese maßgebenden Beschäftigung für die Dauer eines Jahres und darüber hinaus so lange aufrecht erhalten werden darf, als sie nicht zu einem anderen Gewerbe oder anderen Beruf übergegangen sind. Danach müßten Gewerkschaftsbeamte, die in anderen Organisationen beschäftigt sind, Arbeitersekretäre, Beamte der Genossenschaften usw. ausgeschlossen werden, auch wenn sie noch so lange Förderer einer bestimmten Organisation waren.

Teilweise wird im Entwurf geradezu Unmögliches verlangt; der Paragraph 7 bestimmt z. B., daß an Stelle der Versammlung der Mitglieder ein Ausschuß tritt. Dieser Ausschuß muß aus mindestens 50 Mitgliedern bestehen, es tritt aber für jedes Tausend Mitglieder je noch 1 Ausschußmitglied hinzu, so daß also der Metallarbeiterverband mit seinen 320 000 Mitgliedern einen Ausschuß von 370 Mitgliedern aus den verschiedensten Teilen Deutschlands hätte. Welche Summen würde allein eine Ausschußsitzung kosten? Ferner verlangt der Entwurf, daß unter gewissen Voraussetzungen eine Mitgliederversammlung einberufen werden kann. Wie sollen derartige Mitgliederversammlungen abgehalten werden? Auch nur ein mittlerer Verband von 10 000 bis 20 000 Mitgliedern wird schwerlich ein Lokal finden, in dem eine solche Mitgliederversammlung möglich wäre; im besten Falle wäre zudem eine solche Mitgliederversammlung das Ausüben der Herrschaft von den Mitgliedern, die am Orte der Abhaltung der Versammlung wohnen. Wenn der Verband der Metallarbeiter seine Mitgliederversammlung nach dem Sitz der Hauptversammlung, nach Stuttgart, einberufen würde, so würden ohne weiteres die Metallarbeiter von Stuttgart den Ausschlag geben und wenn die Holzarbeiter oder die Maurer ihre Mitgliederversammlungen nach Hamburg oder nach Berlin einberufen würden, so würden wiederum die Mitgliedschaften von Hamburg und Berlin den Ausschlag geben. Ferner ist den Mitgliedern des Vereins nach dem Entwurf eine beglaubigte Abschrift des Mitgliederverzeichnisses zu gewähren! Welche Schikanen müssen daraus entstehen! Noch viele andere Einwendungen lassen sich gegen den Entwurf erheben. Dem allen läßt sich freilich entgegenstellen, daß es den Arbeiterorganisationen immer noch freisteht, die Rechtsfähigkeit nachzusuchen oder in der bisherigen Form weiter zu bestehen, aber wenn nicht damit gerechnet werden kann, daß sich die Mehrzahl der Arbeiterorganisationen anschließt, so braucht von vornherein das Gesetz gar nicht gemacht zu werden. In den Arbeiterorganisationen wird wohl nicht mit Unrecht befürchtet, daß diesem Gesetze bald andere folgen würden, die schärfere Pressionsmittel zur Eintragung als rechtsfähiger Verein ausüben sollen. Vielleicht läßt sich die Vorlage immer noch so umarbeiten, daß etwas Brauchbares zustande kommt, so wie der Entwurf jetzt ist, kann nicht viel Gutes an ihm gesehen werden.

## Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Berlin, 26. November.

Die dritte Beratung über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Die zweite Serie der einzelnen Parteiredner marschiert auf, holt nach, was die erste vergessen hatte und weist die Vorwürfe zurück, die von den Gegnern erhoben wurden. Das Haus ist nicht gerade sehr besetzt, eine Abstimmung steht nicht bevor und so kann manch einer, der noch bis vor kurzem den eifrigen Volksvertreter markierte, jetzt ein wenig schwänzen. Auch die Tribünen weisen viele Lücken auf und am Bundesratstische sitzt einsam und allein der Graf im Barte, der Lokomotivführer der deutschen Sozialgesetzgebung, der Staatssekretär Graf Posadowsky. Zuerst redet Herr Pachnicke von der freisinnigen Vereinigung einundeinhalb Stunden lang. Er redet die Vorlage in Grund und Boden, ohne aber scharf zu werden, denn daran hindert ihn sein sanftmütiger Charakter. Auch der christliche Arbeitersekretär Giesberts, der Sozialpolitiker des Zentrums, spricht ziemlich lange. Seine Polemik richtete sich zuerst gegen das unschuldige Preußen, das er als die Verkörperung jeder Polizeiwillkür hinstellt. In Oesterreich würde ein solcher Angriff sicher das Signal zu einer allgemeinen Prügelei gewesen sein; bei uns begnügt man sich mit dem Ausdruck moralischer Entrüstung. Dann geht Herr Giesberts den Sozialdemokraten zu Leibe. Aber auch dieser Angriff wird nicht ruhig hingenommen. Wiederholte Zwischenrufe aus dem Lager der Roten kündigen gereizte Kampflust an, und gleich nach Schluß der Rede erhebt sich der Salon-Sozialdemokrat Heine, der ihm Hieb auf Hieb zurückgibt nach dem Grundsatze: Wie du mir, so ich dir! So viel man in den Wandelgängen hört, wird dieser Redner nicht so bald Schluß machen, und im Präsidium hat man die Absicht, nach Beendigung seiner Rede die Debatte abzubrechen. Der Saal leert sich zusehends, selbst von den Sozialdemokraten hört nur ein kleines Häuflein dem Genossen zu, und so macht man denn endlich Schluß!

## REICHSTAG

Sitzung vom 26. November 1906.

**Immer noch die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.**

Am Bundesratstisch Staatssekretär Graf Posadowsky.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die gewerblichen Berufsvereine führt Abg. **Dr. Pachnicke** (Freis. Vgg.) aus: Warum wurde nicht der vom Reichstage wiederholt vorgelegte Entwurf für das vorliegende Gesetz benutzt? Dieser Entwurf war sicherlich nicht schlechter als die Vorlage. Das Gesetz spricht nicht die Sprache des zwanzigsten Jahrhunderts, sondern der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, der Zeit des preußischen Vereinsgesetzes, wo Mißtrauen und Aengstlichkeit jede Spur des liberalen Geistes vernichtete. Die Sozialpolitik ist darin mit der Agrarpolitik verquickt, dadurch wird die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft nur gefördert. Wir sollten in der Förderung der Arbeiterwohlfahrt dem Beispiele Amerikas folgen. Der Kommissionsberatung stimmen wir zu.

Abg. **Giesberts** (Zentr.) führt aus, um ein Ausnahmegesetz oder um ein neues Zuchthausgesetz handelt es sich hier nicht. Wir werden ruhig und objektiv die Vorlage prüfen, und da, wo es nötig ist, sachlich und scharf Stellung nehmen. Die christlichen Gewerkschaften wollen nur wirtschaftliche Zwecke verfolgen und die Arbeiter, die sich von der sozialdemokratischen Idee emanzipieren, sammeln, ohne einer Partei Gefolgschaft zu leisten. Was die Ausschließung der Landarbeiter vom Koalitionsrecht anlangt, so meinen wir, daß die Schaffung von Arbeiterorganisationen das beste Abwehrmittel gegen die Sozialdemokratie ist. Sorgen wir dafür, daß kein Ausnahmegesetz gegen die Landarbeiter geschaffen wird, das einen kleinlichen preußischen Polizeigeist atmet, durch den Preußen immer mehr in den Ruf kommt, der reaktionärste Staat zu sein, so daß man sich schließlich schämen muß, Preuße zu sein. (Großer Lärm im ganzen Hause.) Die Bestimmungen der Einzelparagraphen des Gesetzes sind so dehnbar, daß den Polizeibehörden eine unendliche Befugnis eingeräumt wird. Die Mängel der Vorlage sind derart groß, daß es besser gewesen wäre, noch mit der Herausgabe zu warten und gleichzeitig die Frage der Arbeitskammern zu regeln.

Abg. **Heine** (Soz.) sagt: Das Gesetz ist ein Monstrum eigner Art, oder, wie das alte gute preußische Landrecht es nennt, eine Geburt ohne menschliche Form und Bildung. (Heiterkeit.) Wenn die Landarbeiter von dem Koalitionsrecht ausgeschlossen werden, so müßten auch die Grundeigentümer ihr Recht hergeben, die Löhne festzusetzen und das Resultat der Ernte zu Preistreibereien, zur Volksausbeutung zu benutzen. (Sehr gut.) Durch dieses Gesetz wird jede Vereinstätigkeit unterbunden, die nicht als Berufsfrage im engsten Sinne des Wortes anzusehen ist. Die polizeilichen und gerichtlichen Schuhriegeleien werden ins ungemessene gehen. Die Organisationen sollen durch dieses Gesetz möglichst gesprengt werden.

Darauf tritt Vertagung ein.

Nächste Sitzung Dienstag nachmittag 1 Uhr: Fortsetzung und Rechnungssachen.

Schluß $6^1/_2$ Uhr.

## DEUTSCHES REICH

**Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen,** die kürzlich in Cannes getraut worden waren, hielten am Montag morgen ihren Einzug in Dresden. Nachdem auf dem Bahnhof großer militärischer Empfang stattgefunden hatte, bestiegen der Prinz und die Prinzessin einen sechsspännigen Wagen, der von Gardereitern eskortiert wurde. Vor dem Rathause wurden die Neuvermählten durch den Oberbürgermeister Beutler mit einer Ansprache begrüßt. Nach Dankesworten des Prinzen ging es zum Schlosse, wo die Begrüßung durch den König und die Mitglieder des königlichen Hauses erfolgte.

**Die braunschweigische Thronfolgefrage.** Aus Braunschweig wird gemeldet: In hiesigen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß der Termin der Beantwortung des Landtagsbeschlusses für den Herzog von Cumberland am 23. Januar 1907 abläuft. Sollte innerhalb dieser Frist der Herzog keine Stellung zum Beschlusse des Landtages genommen haben, wird erst dann der Regentschaftsrat weitere Schritte zur Lösung der Regentschaftsfrage unternehmen. Bisher ist von Gmunden im herzoglichen Ministerium keinerlei Rückäußerung des Herzogs von Cumberland eingegangen.

**Abg. Dreesbach †.** Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Dreesbach, Vertreter des Wahlkreises Mannheim-Schwetzingen-Weinheim, ist am Sonntag an einem Schlaganfall auf einem Spaziergang bei Eichwalde im Alter von 62 Jahren gestorben. Dreesbach war lange Jahre hindurch Stadtverordneter bezw. Stadtrat in Mannheim. Von 1891 an vertrat er Mannheim in der zweiten badischen Kammer und von 1890 bis 1893, sowie von 1898 an Mannheim-Schwetzingen im Reichstage.

**Aus dem Reichstage.** Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß gestern, die Kolonialdebatten am Mittwoch beginnen zu lassen, da der Reichskanzler, der selbst das Wort dazu ergreifen will, am Donnerstag verhindert ist. Die Frage einer Verletzung der Immunität der Abgeordneten soll bei dieser Gelegenheit noch nicht zur Verhandlung kommen. Die Interpellationen — betr. die Fleischnot, die Polenfrage, den Gerstenzoll — sollen vorläufig noch nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden. — Nach einer Mitteilung des Präsidenten werden im Reichstag in den nächsten Tagen die Generalakte von Algeciras vorgelegt werden. Da einige ihrer Bestimmungen sich nicht in Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Deutschen Reichs befinden, soll dem Reichstag in dieser Richtung eine Vorlage unterbreitet worden. Die Erledigung dieser Vorlage muß noch vor Weihnachten erfolgen, da noch in diesem Jahre in Madrid die endgültige Ratifikation der Akte bewirkt werden muß.

**Der gescheiterte Handelsvertrag.** Ein Teil der deutschen Bevollmächtigten hat, da die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien abgebrochen worden sind, Madrid bereits verlassen. Der andere Teil dürfte binnen kurzem ebenfalls hierher zurückkehren. da eine anderweitige Regelung des Handelsprovisoriums mit Spanien auch unmittelbar durch Verhandlungen zwischen Berlin und Madrid erfolgen kann.

**Maßnahmen zur Abhilfe der Fleischnot** verlangen nunmehr auch die Handwerkskammern, die sich anfangs in der Agitation zurückgehalten hatten, in immer stärkerem Maße. So forderte die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Düsseldorf in der letzten Vollversammlung zur Beseitigung der Fleischteuerung die Oeffnung der Grenzen für Schlachtvieh und eine Ermäßigung der Fleisch- und Futtermittelzölle.

**Die Bemannung der deutschen Unterseebootsflotille** wird ausschließlich aus Freiwilligen bestehen. Auf Anfragen bei den Marineteilen an Land und bei den Schiffsbesatzungen sind sehr viele Meldungen eingegangen, so daß der Bedarf bei weitem gedeckt ist. Das Personal wird im wesentlichen dem Steuermannsdienst und dem Maschinenpersonal der Torpedodivisionen entnommen. Es werden nur die physisch und intellektuell brauchbarsten Leute eingestellt. Die Besatzungen der Boote sollen in bestimmten, nicht sehr langen Zeiträumen immer wieder einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden. In kurzem werden die Probe- und Versuchsfahrten des U 1 in der Eckernförder Bucht beginnen.

**Analphabeten im preußischen Heere.** Nach den Angaben im Oktoberheft des Zentralblatts für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen betrug die Zahl der in dem Ersatzjahr 1905 eingestellten preußischen Mann-

schaften, die ohne Schulbildung geblieben waren, beim Landheere 0,04 Prozent, bei der Marine ebenfalls 0,04 Prozent. Im Ersatzjahre 1885-86 bezifferte sich ihre Anzahl auf 1,74 Prozent bezw. 1,22 Prozent. Der Fortschritt in diesen 20 Jahren ist, wie die „Köln. Ztg." dazu bemerkt, unverkennbar auf den Umstand zurückzuführen, daß die weltliche Schulaufsicht immer mehr zur Einführung gelangt ist. Rückständig sind vor den andern Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien.

**Von der Bergarbeiterbewegung in Schlesien.** Eine Vertrauensmännerversammlung sämtlicher oberschlesischer Gruben, in der die drei großen oberschlesischen Bergarbeiterverbände vertreten waren, fand am Sonntag in Kattowitz statt. Die Versammlung beschloß, auf der Lohnerhöhung von 15 Prozent zu beharren und die Siebenerkommission zu ersuchen, in den allgemeinen Streik einzutreten, falls die Forderung nicht bis Mitte Januar bewilligt ist.




*** Leutenot in Ungarn.** Nach einem Telegramm aus Budapest beschloß der landwirtschaftliche Verein des Beheser Komitats gestern einstimmig, falls die Erntearbeiter bis zum 31. Januar bei ihrer Weigerung, Ernteverträge abzuschließen, verharren sollten, aus China 15000 bis 20000 Kulis zur Verrichtung der Erntearbeiten einzuführen.

*** Stolypin und die russischen Juden.** In der Judenfrage will Stolypin sich, wie bereits gemeldet, nun doch zu einigen Reformen bequemen. Eine am Sonntag veröffentlichte halbamtliche Erklärung in der Judenfrage besagt im besonderen bezüglich der Verleihung des Rechtes an die Juden, überall Land erwerben zu dürfen, und bezüglich der Aufhebung der jüdischen Ansiedlungsgrenze, die Erledigung dieser Fragen solle der Reichsduma vorbehalten bleiben, weil derartige Maßregeln jetzt, zurzeit der Mobilisation des gesamten Grundbesitzes, voreilig wären. Noch vor der Einberufung der Duma würden folgende drei Maßregeln ausgeführt werden: Aufhebung der beschränkenden Polizeivorschriften in den 25 Gouvernements, die innerhalb der jüdischen Ansiedlungsgrenze liegen, die Veröffentlichung gleichartiger Bestimmungen für die Juden außerhalb der Ansiedlungsgrenze und Abschaffung der Handelsbehinderungen für die Juden. Das wäre immerhin schon ein Fortschritt.

*** Die russischen Revolutionäre bei der Arbeit.** Auf Station Uhrusk, einer Zweigstrecke der Weichselbahnen, überfiel eine bewaffnete Bande von Revolutionären den Stationsgendarmen, der erschossen wurde. Darauf wurde die feuerfeste eiserne Kasse mit Dynamit gesprengt und ihres Inhalts beraubt. Alle Scheiben des Gebäudes wurden durch Gewehrschüsse zertrümmert, die Telegraphenapparate und Leitungen zerschlagen. Die Täter entkamen in die umliegenden Wälder. – In der Hauptsynagoge zu Kertsch wurde ein Faß mit Drucktypen, Revolvern, Patronen und einem Bericht über die Tätigkeit der Revolutionäre entdeckt. – Im Theodosia wurde gestern auf der Straße ein Bombenanschlag auf das Leben des Generals Dawydow verübt. Der General blieb unverletzt. Der Täter wurde verhaftet. – In Sebastopol ist gestern das Urteil über die wegen der Militärrevolte angeklagten Personen verkündet worden. Von diesen wurden der Hilfsapotheker Kontorowitsch zum Tode durch den Strang und 2 Soldaten zum Tode durch Erschießen verurteilt. 3 Soldaten wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, andere zur Deportation, Zwangsarbeit, Versetzung in die Strafbataillone oder zu Gefängnis verurteilt. – In Petersbug ist der Bürger Kalfot, weil er fünf geladene Bomben im Besitz gehabt hat, vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt und gestern hingerichtet worden.

*** Die Portsmouther Meuterei.** Das Marinekriegsgericht zu Portsmouth verurteilte gestern den Heizer Moody, den Rädelsführer bei den Unruhen in der Marinekaserne am 4. d. Mts. zu 5 Jahren Zuchthaus.




**Schönsee,** 27. November. Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Spediteurs Mizykowski und seiner Ehefrau. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis in Thorn zugeführt. Verleitung zum Meineid bildet den Gegenstand der Untersuchung. – Dreizehn hiesige Kaufleute machen bekannt, daß sie sich bei Strafe verpflichtet haben, keine Weihnachtsgeschenke zu geben.

**Gollub,** 27. November. In der benachbarten russischen Grenzstadt Dobrzyn sind eine größere Anzahl Häuser niedergebrannt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hatte den wesentlichen Anteil an den Löscharbeiten.

**Culm,** 25. November. Gestern nachmittag brannte das dem Ackerbürger Kowalski gehörige Haus in der Thorner Vorstadt. Die freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle, und es gelang ihr in kurzer Zeit, das Feuer zu löschen, so daß nur der Dachstuhl ausgebrannt ist.

**Culm,** 25. November. Das Besitzer Skibickische Ehepaar aus Drzonowo feierte das Fest der Goldenn Hochzeit.

**Schlochau** 26. November. Großfeuer [illegible] auf dem Rittergute Rittersberg, [illegible] Paul Finck gehörig, sämtliche Wirtschaftsgebäude. Nur das Herren- und das Inspektorhaus sind verschont geblieben. Sämtliche Schweine, sämtliches Federvieh und 14 Zuchtkälber sind in den Flammen umgekommen.

**Konitz,** 26. November. Das Paul Kühnsche Hotel in Konitz gelangt am 20. Februar zur Zwangsversteigerung.

**Pr. Stargard,** 26. November. Ueber das Vermögen des Drogenhändlers Otte, der vor kurzem mit Hinterlassung großer Schulden flüchtig wurde, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Masse ist sehr gering. Das Geschäft bestand kaum ein Jahr.

**Marienwerder,** 26. November. Herr Oberpräsident v. Jagow fährt am Dienstag vormittag nach Freystadt und von dort abends über Goßlerhausen nach Melno, wo er bis zum 29. November früh verweilt; von dort kehrt er über Graudenz nach Danzig zurück.

**Marienburg,** 26. November. Infolge leichtsinnigen Hantierens mit einem Tesching schoß am Sonnabend der Dienstjunge Robert Glitza, bei dem Besitzer Enß in Stadtfelde bedienstet, dem Dienstjungen Reinhold Zimmermann eine Kugel in den Unterleib. Der Junge wurde schwer verletzt in das Marienburger Diakonissenkrankenhaus gebracht. – Am Sonntag abend 9 Uhr brannten Wohnhaus, Stall und Scheune des Hofbesitzers Kirchfeld in Möskenberg nieder.

**Marienburg,** 26. November. Auf der Besitzung des Herrn Heinrich Enß in Jordanken bei Schropp brannte gestern kurz nach 8 Uhr der Stall nieder. 15 Pferde und 16 Stück Rindvieh kamen in den Flamen um.

**Neuteich,** 25. November. Gestern gegen Abend wurde in Schönhorst Wohnhaus und Stall des Gutsbesitzers J. Wiens und eine Scheune des Gutsbesitzers B. Wiens eingeäschert.

**Elbing,** 25. November. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde heute der Geschäftsführer der hiesigen Filiale des Kaffeegeschäftes von Simpson-Königsberg, Paul Baasner, verhaftet. Der Verhaftete wurde gestern nachmittag mit einer leichten Wunde an der Stirn in seinem Geschäfte liegend aufgefunden und gab an, daß er überfallen und niedergeschlagen sei und daß der Attentäter den Inhalt der Kassen geraubt habe, der zirka 350 Mark betragen haben soll. Die Polizei glaubte an einen räuberischen Ueberfall um so weniger, da einerseits in der lebhaft frequentierten Gegend das Vorkommnis sicher hätte bemerkt werden müssen und da andererseits die ganz leichte Verletzung an der Stirn kaum eine Bewußtlosigkeit herbeigeführt haben kann. Man nimmt vielmehr an, daß B. sich die Verletzung selbst beigebracht und die Geschichte von dem Ueberfall erdacht hat, um das etwaige Fehlen des Geldes erklärlich zu machen.

**Danzig,** 27. November. Die Ostdeutsche Holz-Industrie-Aktiengesellschaft zu Gossentin hat in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, ihr Grundkapital um 500 000 Mk. auf 1 Million Mark zu erhöhen.

**Danzig,** 26. November. Der neue transatlantische 14000 Tons-Dampfer für den Norddeutschen Lloyd, welcher am 3. Dezember auf der Schichauwerft vom Stapel läuft, sollte ursprünglich den bereits angebrachten Namen „Hohenlohe" erhalten. Nach der Memoiren-Sache soll er jedoch jetzt auf den Namen „Kleist von Nollendorf" getauft werden.

**Neidenburg,** 26. Nov. Herr Oehlrich-Bialutten hat das der Witwe des verstorbenen Landtagsabgeordneten von Kownacki gehörige Rittergut Kl.-Tauersee für eine Million Mark gekauft.

**Schneidemühl,** 26. November. Vor einiger Zeit starb hier eine alte Dame. Bei der Nachlaßregulierung stellte sich heraus, daß wichtige Dokumente fehlten. Man entsann sich schließlich, daß die fraglichen Dokumente der Toten unter den Kopf gelegt worden waren. Das Grab wurde am Freitag geöffnet und dann fand man auch die Dokumente bei der Toten.

## Zum Tode des Erzbischofs von Stablewski.

Florian v. Stablewski, Erzbischof von Posen und Gnesen und – wie er selber vor nicht langer Zeit deutlich und scharf betonte – Fürstprimas von Polen, hat genau 30 Jahre im öffentlichen Leben gestanden. Er war Propst in Wreschen, als ihn seine Landsleute 1876 zum ersten Male ins preußische Abgeordnetenhaus entsandten. Dort hatte er sich bald als gewandter Redner einen Namen gemacht. Mit



dem gemäßigten Flügel der Fraktion hatte er auf dem Wege der „Verständigung" Vorteile für die Polen zu erlangen gesucht und 1891, auf dem Thorner Katholikentag, hielt er jene bekannte Rede, in der er die Polen als die Söhne eines Volkes bezeichnete, das seine Zugehörigkeit zum Westen nie verleugnet habe, in der er vor Rußland warnte, das von jeher der erbittertste Feind der katholischen Kirche gewesen sei, und in der er „seine" Polen ermahte, nachdem der Kulturkampf und die antipolnischen Gesetze überstanden und nachdem den Thron ein Monarch bestiegen, der „auf der Höhe seiner Aufgabe und seiner Zeit" stehe, „unter allen Umständen für die staatliche und gesellschaftliche Ordnung einzustehen, alle groß und weit angelegten Pläne des Monarchen nach besten Kräften zu unterstützen und zu fördern." Zwar hatte Stablewski in einem Relativsatz auch versichert, daß die Polen „um keinen Preis der Welt ihre nationale Eigenart aufgeben" und stets darum kämpfen würden, daß es ihnen erlaubt werde, „als Polen innerhalb der preußischen Monarchie zu leben." Immerhin stand die Sprache Stablewskis aber in einem so wohltuenden Gegensatz zu dem, was man bis dahin aus dem Munde eines hohen polnischen Geistlichen zu hören gewohnt war, daß sie belohnt werden mußte. Und so ward dem Propst von Stablewski noch am 2. November selbigen Jahres von der preußischen Regierung der erzbischöfliche Stuhl von Posen und Gnesen verliehen.

Wenn man von Stablewskis Regiment eine Aera der Versöhnung erwartet hatte, so hat man sich, wie gerade die letzten Wochen und Monate gezeigt haben, bitter getäuscht. Stablewski war ein schwacher Kirchenfürst, seine Schwäche aber war vor allem die Nachgiebigkeit gegen das Nationalpolentum. Sie hat bei dem Verstorbenen schließlich den Sieg davongetragen über den Wunsch, es mit der preußischen Regierung, die ihn so hoch erhoben hatte, nicht zu verderben. Den Wendepunkt im Verhalten des Erzbischofs brachte, wie noch in allgemeiner Erinnerung, der Streik der polnischen Schulkinder. Da erließ Stablewski jenen bekannten Hirtenbrief, in dem er offen für das Polentum und gegen die Regierung Partei nahm.

Florian v. Stablewski ist in einer schweren Zeit aus seinem Wirkungskreise abberufen worden, sein Nachfolger wird vor eine fast übermenschliche Aufgabe gestellt werden. Hatte der Verblichene die Erwartungen, welche die Regierung auf ihn setzte, nicht erfüllt, so gilt es nunmehr, den erzbischöflichen Stuhl mit einem Manne zu besetzen, der eine eiserne Energie besitzt und sich seiner Verpflichtungen als deutscher Kirchenfürst voll bewußt ist. Dieses Ziel ist für die Regierung um so schwerer zu erreichen, als sie nicht das Recht hat, den künftigen Erzbischof zu ernennen, sondern nur seine Wahl zu beeinflussen. In wie weit der Staat seine Interessen durch Beinflussung der Neuwahl wahren kann, sei kurz dargelegt.

Nach Vereinbarungen mit der römischen Kurie ist der Landesherr berechtigt, vor der vom Domkapitel vorzunehmenden eigentlichen Wahl diejenigen bei einer Vorwahl in Aussicht genommenen Kandidaten zu bezeichnen, die ihm nicht genehm sind (personae minus gratae). Diese Personen können rechtsgültig nicht gewählt werden. Zudem kann von der Staatsregierung gegen die Anstellung jedes Geistlichen (nach einem Gesetze vom 11. Mai 1873) Einspruch erhoben werden mit der Wirkung, daß die Uebertragung des Amtes an eine solche Person als nicht geschehen gilt. Nun ist es natürlich denkbar, daß eine Uebereinstimmung zwischen dem Domkapitel und der Staatsregierung nicht erzielt wird und die Vakanz längere Zeit dauert. Wer in diesem Falle bis zur Einsetzung eines staatlich anerkannten Bischofs bischöfliche Rechte oder Verrichtungen einzeln oder insgesamt ausüben will, muß dem Oberpräsidenten hiervon schriftliche Mitteilung machen und erklären, daß er bereit sei, sich eidlich zu verpflichten, „dem Könige treu und gehorsam zu sein und die Gesetze des Staates zu befolgen". Von dieser Verpflichtung kann nur ein Beschluß des Staatsministeriums dispensieren. Innerhalb zehn Tage nach Empfang der Mitteilung kann der Oberpräsident gegen die beanspruchte Ausübung der bischöflichen Rechte Einspruch erheben.

Aus alledem geht hervor, daß der Staat die Möglichkeit hat, auf die künftige Verwaltung des Erzbistums Posen-Gnesen entscheidenden Einfluß auszuüben. Wir haben das Vertrauen, daß er seine Rechte energisch wahrnehmen wird, denn es liegt auf der Hand, wie bedeutsam die Person des neuen Erzbischofs für die Beseitigung der nationalen Gegensätze der Ostmark ist.




**Thorn,** den 27. November.

– **Personalien.** Den Katasterinspektoren Steuerräten Leopold in Danzig und Gruhl in Oppeln ist der persönliche Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

– **Zur Ausstellung von Einjährig-Freiwilligen-Zeugnissen berechtigt** sind in der Provinz Westpreußen nachstehende Lehranstalten: die Gymnasien in Culm, Danzig (Königliches und Städtisches), Dt. Krone, Elbing, Graudenz, Konitz, Marienburg, Marienwerder, Neustadt, Pr. Stargard, Schwetz, Straßburg und Thorn; die Realgymnasien Danzig (Johannisschule) und Thorn; die Oberrealschulen in Danzig (Oberrealschule zu St. Petri), Elbing und Graudenz: die Progymnasien Berent, Dt. Eylau, Dirschau, Löbau, Neumark und Pr. Friedland; die Realprogymnasien in Briesen und Zoppot; die Realschulen in Culm, Dirschau, Langfuhr (von Conradi'sche Erziehungsanstalt). Riesenburg und Tiegenhof; die Schullehrerseminare in Berent, Danzig-Langfuhr, Dt. Krone, Graudenz, Löbau, Marienburg, Neustadt, Pr. Friedland, Thorn und Tuchel und die Landwirtschaftsschule in Marienburg.

– **Die neue Anweisung für die Ausbildung der Regierungsbauführer** des Wasser- und Straßenbaufaches wird im „Staats-Anz." veröffentlicht.

– **Westpreußischer Gustav Adolf-Hauptverein.** Der Vorstand tritt am 28. November in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn General-Superintenden D. Döblin zusammen, um über die jährlichen Unterstützungen an bedürftige evangelische Gemeinden zu beraten.

– **Zur Frage der Auskunftserteilung über die Löhne** cz. **durch die Arbeitgeber** hat der Finanzminister angeordnet, daß vor Einleitung eines Strafverfahrens nach §§ 74 und 76 des Einkommensteuergesetzes an ihn zu berichten und seine Entscheidung abzuwarten sei. Die Berichte sollen ergeben, ob die Arbeitgeber überhaupt keine, verspätete, unvollständige ode unrichtige Angaben gemacht und welche Entschuldigungsgründe sie angegeben haben. – Wie wir erfahren haben sich verschiedene große Firmen der Provinz, darunter auch eine hiesige, geweigert, die geforderte Auskunft zu erteilen. Sie wollen eine gerichtliche Entscheidung anstreben. Auf den Ausgang der bevorstehenden Prozesse darf man mit Recht gespannt sein.

– **Die Seife wird teurer.** Wegen Mangels an Schlachtvieh kommen tierische Fette, die früher fast ausschließlich zur Seifenfabrikation verwendet wurden, ihrer geringen Menge wegen überhaupt nicht mehr in Betracht. An anderen Rohmaterialien, Kokosöl, Palmkernöl, herrscht ein bisher noch nie dagewesener Mangel, so daß in der Seifenindustrie eine wahre Kalamität zu verzeichnen ist. In Süddeutschland sollen allein gegen 40 Fabriken still stehen. Wie die Drog.-Ztg. mitteilt, wird die Preissteigerung noch unterstützt durch die Erhöhung der Eingangszölle für gewisse Oele, die in der Seifenfabrikation bisher Verwendung gefunden haben. Seit einiger Zeit wird aus allen Provinzen eine Erhöhung der Seifenpreise gemeldet. Unsere Hausfrauen werden sich auf weitere Preissteigerung gefaßt machen müssen, aber die Konkurrenz wird dafür sorgen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

– **Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Thorn.** Der gestern im Artushof veranstaltete Vortragsabend wies einen überaus regen Besuch auf, der Spiegelsaal und die Nebenräume genügten nicht, um die Gäste aufzunehmen, so daß viele vor Beginn des Vortrages umkehren mußten. Der Vorsitzende, Herr Generalmajor Griepenkerl, eröffnete die Sitzung und erteilte Herrn Hauptmann Bayer vom Großen Generalstabe das Wort zu seinem Vortrage über „Der Krieg in Südwestafrika und seine Bedeutung für

„die Zukunft". Der Vortragende, der früher dem Generalstabe der Schutztruppe in Südwestafrika angehörte und den Krieg gegen die Hottentotten und Hereros mitgemacht hat, gab in fesselnder Ausführung zunächst ein Gesamtbild des Krieges, indem er etwa folgendes ausführte: Der Hererofeldzug, der am 12. Januar 1904 ausbrach, begann mit der Ermordung von 150 Farmern, Frauen und Kindern. Die Plötzlichkeit des Aufstandes, die Verschwiegenheit, die der Feind bis dahin bewahrte und die Einheitlichkeit der Organisation lassen auf eine lange Vorbereitung zum einmütigen Vorgehen gegen die Weißen schließen. Die Ursachen des Aufstandes glaubt man einerseits auf die zu gelinde Behandlung der Eingeborenen durch den Gouverneur, wodurch sie übermütig wurden, zurückführen zu müssen; anderseits sollen die den Eingeborenen von den Händlern aufgebürdeten Schulden und ferner die Uebergriffe der deutschen Farmer sowie die Härte der Beamten den Aufstand veranlaßt haben. Die eigentliche Ursache des Kampfes ist jedoch in dem Rassengegensatz zwischen den Eingeborenen und Weißen zu suchen. Wenn es etwa möglich wäre, mit andern afrikanischen Rassen gut auszukommen, so ist ein Einvernehmen mit den beiden Hauptvolksstämmen Südwestafrikas, den Hereros und Hottentotten, infolge ihres Selbständigkeitsgefühls und ihrer Abneigung gegen die Kultur fast ausgeschlossen. Die beiden von einander sonst verschiedenen Volksstämme, die der Redner in kurzen Zügen schilderte, sind in ihrer Falschheit, Hinterlist und Treulosigkeit gleichen Charakters. Die Hereros, ein großer schlanker Bantu-Stamm von dunkelbrauner Hautfarbe, stehen auf niedrigerer Kulturstufe als die Hottentotten. Von den vielfachen Segnungen der Kultur haben sie nur den Tabak und den Schnaps angenommen. Da sie sonst keine Kunstfertigkeit besitzen, können sie nur als Erdarbeiter und Viehwächter Verwendung finden. Ihr einziger Besitztum ist ihr Vieh, um das auch oft schwere Kämpfe während des Krieges entbrannten. Die Hottentotten, ein Volksstamm von monogolischem Typus, der durch seine Streifzüge auf schnellen Pferden an die Hunnen erinnert, sind kultivierter als die Hereros, in ihrer Beschäftigung sind sie den letzteren gleich. Die kleinen deutschen Abteilungen, die in das Aufstandsgebiet gesandt wurden, imponierten den Feinden wenig, ließen vielmehr den Glauben an die geringe Machtfähigkeit Deutschlands gegenüber dem Aufstande aufkommen. Eine Sparsamkeit gegenüber den Bedürfnissen der Kolonien, müsse hierbei bemerkt werden, komme dem Lande teuer zu stehen. Gegenwärtig geht eine Bewegung über ganz Afrika unter dem Losungswort: „Afrika den Afrikanern!" Man will das Land von Europäern säubern und ein großes afrikanisches Reich unter der Führerschaft Aethiopiens gründen. Die zahlreichen Aufstände der letzten Zeit sind ein Beweis dafür, daß es den Afrikanern mit dieser Absicht ernst ist. Die Deutschen sind die ersten, an denen die Schwarzen ihre Kraft erprobten, unsere Siege werden daher auch den anderen europäischen Mächten, die in Afrika Kolonien besitzen, zum Vorteil gereichen. Darum sollten wir auch bei unserm Vorgehen gegen den Feind die Unterstützung aller interessierten Mächte finden. Wir haben es in Südwestafrika mit nicht zu unterschätzenden Gegnern zu tun. Dementsprechend hat der Krieg uns auch schwere Opfer gekostet: bis jetzt sind 73 Offiziere, 663 Mann gefallen, 86 Offiziere 754 Mann verwundet, an Krankheiten starben 26 Offiziere und 698 Mann. Der Herr Vortragende ging dann näher auf den Krieg ein. Nach dem Ausbruch des Aufstandes versuchten die Hereros, sich in Okahandya festzusetzen. Die deutschen Truppen waren zu dieser Zeit gegen die Bondelswarts nach dem Süden gezogen. Die zweite Feldkompagnie machte bei der Nachricht von den Ereignissen im Norden bei Gibeon Kehrt und nahm nach schweren Gefechten unter der Führung des Hauptmanns Franke Windhuk, Okohandja und Amaruru ein. Die Hereros, die sich darauf nördlich der Bahn zusammengezogen hatten, wurden östlich von der Kolonne Glasenapp und westlich von der Abteilung Estorff angegriffen. Hauptmann Puder rückte gegen die südlich der Bahn stehenden Otjimbinguer Hereros vor. In den Gefechten bei Otjihinamapaparero, Owikokorero, Okaharui, am Löwenberg hatten unsere Truppen große Verluste. Die Abteilung Glasenapp, die schwer an Typhus litt, mußte ausscheiden. Nach siegreichen Zügen kehrten Major von Estorff und Hauptmann Puder nach Okahandya zurück; hier wurde eine Hauptabteilung von etwa 900 Mann unter Oberst Leutwein gebildet. Das Gefecht bei Onganjira am 9. April 1904, das der Redner eingehender schilderte, war eins der glänzendsten des ganzen Feldzuges. Am 13. April kam es bei Oviumbo zu einem Zusammenstoß mit dem Feinde. In den mächtigen Dornbüschen wurden die Deutschen von drei Seiten von einem überlegenen Gegner angegriffen. Erst beim Eintreffen weiterer Streitkräfte ging es von Oviumbo gegen den Feind los, der sich schließlich nach dem Waterberge zurückzog. Es wurden neue Truppen herangezogen, mit denen Estorff im Mai 1904 von Okahandya aus den Hereros den Fluchtweg zur englischen Grenze abschnitt. Unsere Truppen, denen sich auch General v. Trotha und Oberstleutnant v. Beaulieu anschlossen, umstellten den am Waterberge befindlichen Feind. An eine Einkesselung der 60 000 Hereros mit 6000 Kriegern im dichten Dornbusch durch eine kleine Abteilung war nicht zu denken, unsere Truppen suchten sich vielmehr in die Massen „hineinzubohren." Große Abteilungen des Feindes konnten durch das Gebüsch geschützt unbehelligt vorbeiziehen. Am 11. August wurde der Feind ostwärts in das Sandfeld zurückgeschlagen, wobei er sein Vieh zurücklassen mußte. Der Widerstand der Hereros war nun gebrochen und im Oktober 1904 konnte Trotha mit dem Bewußtsein, daß der Hererokrieg beendigt sei, nach Windhuk zurückkehren. Zu dieser Zeit brach der Aufstand der Witbois aus, dem sich die Hottentotten anschlossen. Hendrik Witboi marschierte zuerst auf Kub vor, das von der Kompagnie Franke unter Oberleutnant Ritter verteidigt wurde. Im entscheidenden Moment kam Oberst Deimling mit seiner Abteilung zu Hilfe, so daß der Feind zurückgeschlagen wurde. Einem neuen Angriff hielt die Kolonne Meister im Ouobtal bei Gr.-Nabas Stand. Mit Hilfe der Abteilung Deimling wurde der Feind in die Wüste getrieben. Bei den Karasbergen führte Deimling gegen Morengas Schar ein siegreiches Gefecht. Eine Reihe weiterer Gefechte brachte uns schließlich einen glänzenden Erfolg: Hendrik Witboi gilt für tot, sein Bruder, sein Sohn und der größte Teil des Witboistammes haben sich ergeben. In allen Gefechten hatten wir Ursache, die Tapferkeit unserer Gegner zu bewundern. Nach Erwähnung einiger Kriegsepisoden, die einen Beweis von dem schweren Stand unserer Soldaten in Afrika gaben, kam der Vortragende auf die gegenwärtige Beschaffenheit der Kolonie zu sprechen. Für den Ackerbau sind die Kolonien nicht geeignet, dagegen umsomehr für die Viehzucht. Die Vorurteile, die man gegen die Kolonien hat, schwinden, wenn man inbetracht zieht, daß die Farmer, die dort längere Zeit weilen, sich wohl fühlen und viele Offiziere und Mannschaften unserer Schutztruppen sich dort ansiedeln. Schaffensfreude und Unternehmungsgeist werden die Werte, die das Land birgt, erschließen. Zudem sind noch bedeutende unterirdische Schätze an Mineralien zu heben, z. B. Kupfer und Marmor. Der Feldzug hat sicher manche Vorteile gebracht: Durch ihn wurden die Kolonien besser erforscht, neue Wasserstellen und Ansiedlungsplätze entdeckt, ein guter Bestand von Farmern den Kolonien zugeführt und auch in geographischer Beziehung durch Verbesserung der Karte von Afrika Vorteile gewonnen. Die Opfer an Gut und Blut sind nicht umsonst gebracht und unsere Kolonien gehen einer sicheren Zukunft entgegen. Eine Reihe Lichtbilder erläuterte den hochinteressanten, lehrreichen Vortrag. Der Vorsitzende dankte dem Redner und stellte dann Vorträge der Herren Oberst Dame, Kammerherr Graf v. Pfeil und Bergrat Knochenhauer in Aussicht Im Anschluß an den Vortrag fand ein gemütliches Beisammensein im Artushof statt.

— **Der musikalisch-deklamatorische Abend**, den Fräulein Ottilie Rhensius, Konzertsängerin von hier, und Herr Kurt Paulus, Mitglied des hiesigen Stadttheaters, am 3. Dezember im Artushof veranstalten wollten, muß wegen unverhofft eingetretener Schwierigkeiten bis auf weiteres ausfallen. Die bereits gelösten Eintrittskarten werden wieder zurückgenommen.

— **Kreistag.** Den heutigen Kreistag beschäftigte in erster Linie die neue Ordnung zur Erhebung einer Kreissteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, die mit einigen Aenderungen angenommen wurde. Den nächsten wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete die Schanksteuer, deren Höhe sich nach der staatlichen Betriebssteuer richtet, die debattelos angenommen wurde. Es folgte dann die Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreissparkasse, die ein erfreuliches Bild ergab. Den Schluß bildete die Ergänzung der Amtsvorstehervorschlagsliste und einige Wahlen.

— **Aus dem Theaterbureau.** Donnerstag: Erstaufführung der Novität: „Der Jubiläumsbrunnen", Schauspiel in 4 Akten von Walter Bloem. — Das Stück fand am Neuen Theater in Berlin eine beifällige Aufnahme und wurde sofort von den meisten Bühnen der Provinz angekauft. Es erinnert in seiner Wirkung an „Das große Licht." Der Verfasser — Walter Bloem — hat sich beim hiesigen Publikum vor zwei Jahren durch sein Schauspiel „Es werde Recht" ungemein günstig eingeführt, so daß man auch diesem, seinem 2. Werke mit allgemeinstem Interesse entgegensehen darf. Die Hauptrollen spielen Herr Paulus, Herr Oscarsen, Herr Knauth und Fräulein Perron. — Freitag: Auf allgemeinen Wunsch noch einmalige Aufführung von „Hedda Gabler". Sonntag: eine Novität, ein Schwank von Tristan Bernard: „Fall Mathieu", ein lustiges Stück im Genre von „Prinzgemahl", „Dame von Maxim" usw. Nachmittag: „Blumenboot". Der Vorverkauf dazu beginnt am Mittwoch früh.

— **Von einem Straßenbahnwagen umgerissen** wurde heute vormittag auf dem Altstädtischen Markt eine Frau. Verletzungen hat sie nicht weiter davon getragen. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

— **Schwurgericht.** In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, hatte sich der frühere Postbote Adolf August Lehrke aus Sobbowitz, zurzeit in Strafhaft, wegen Verbrechens im Amte und Urkundenfälschung zu verantworten. Dem Angeklagten, der wegen ähnlicher Straftaten bereits mit 7 und 8 Monaten Gefängnis vorbestraft ist, stand Herr Justizrat Trommer als Verteidiger zur Seite. Die Anklage warf ihm vor, daß er Mitte Februar d. J. einen ihm übergebenen Geldbetrag von 22 Mark 39 Pfennig nebst der dazu gehörigen Postanweisung unterschlagen und daß er zur Verdeckung der Unterschlagung die Eintragung in das Annahmebuch erst am 22. Februar, an welchem Tage er das veruntreute Geld zur Postkasse abführte, bewirkte. In Ausübung des Landbestelldienstes soll er ferner im Januar einen Postanweisungsbetrag von 18 Mk. 80 Pf. unterschlagen und das Geld erst am 4. Februar d. J. zur Postkasse eingezahlt haben. Am gleichen Tage soll der Angeklagte einen weiteren Postanweisungsbetrag von 10 Mark, den er bereits am 26. Januar in amtlicher Eigenschaft erhalten hatte, zur Postkasse abgeführt und diesen Betrag sowohl wie die vorhin erwähnten in der Zwischenzeit, zu seinem Nutzen verwendet haben. Das Verbrechen der Urkundenfälschung wird darin gefunden, daß der Angeklagte die Daten auf den Posteinlieferungsscheinen auf diejenigen Tage veränderte, an welchem ihm die Geldbeträge übergeben worden waren. Soweit die beiden letzteren Straffälle in Frage kamen, bekannte der Angeklagte sich schuldig. Hinsichtlich der zuerst gedachten Straftat bestritt er seine Schuld. Die Geschworenen sprachen auch nur insoweit das Schuldig über den Angeklagten aus, als er geständig war. Das Urteil des Gerichtshofes lautete auf eine Zusatzstrafe von 7 Monaten Gefängnis. — Heute gelangten 2 Sachen zur Verhandlung. Von diesen betraf die erste den aus der Untersuchungshaft vorgeführten, in Blotto wohnhaften Arbeiter Julius Dahms, der angeklagt war, am 18. August dieses Jahres zu Blotto an der 14 Jahre alten Ida F. aus Blotto ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben. Die Verteidigung des bereits viermal vorbestraften Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Warda. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte während der Dauer von 4 Jahren.

— **Versuchter Einbruch.** Der Bäcker Otto Henschke aus Konitz, der bei dem Gastwirt Preuß in der Culmer Vorstadt einen Einbruch versuchte, wurde hierbei verhaftet.

— **Zugeflogen** ist ein Hahn.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,44 Meter über Null.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 6, höchste Temperatur + 8, niedrigste + 5, Wetter: Regen; Wind: west. Luftdruck 28,2.

**Pensau**, 27. November 1906.

— **Unfälle.** Am Sonnabend wurde eine Lokomobile von Pensau nach Gr. Bösendorf gebracht. Hierbei strauchelte der Lenker der Hinterpferde, fiel vor die Lokomobile und wurde der Länge nach überfahren. Er war sofort tot. — Sonntag gingen die Markwaldschen Eheleute aus Schmolln zur Kirche nach Pensau. Herr M. ging mit einem Mann voraus, während die Frau nachkam. Plötzlich hörte Herr M. einen durchdringenden Schrei seiner Frau. Ein Radfahrer hatte sie überfahren. Frau M. trug eine Fußverstauchung davon, die sie längere Zeit an das Bett fesselten.

## Ein französisches Kriegsschiff in Flammen.

Ein gewaltiger Schiffsbrand hat am Sonntag und Montag in Toulon gewütet. An Bord des Torpedoschulschiffes „Algesiras" brach Feuer aus. In wenigen Augenblicken stand das ganze Schiff in Flammen. Die im Innern schlafenden Matrosen und Kadetten wurden sofort alamiert, konnten mit knapper Not aber nur das eigene Leben retten, indem sie ins Meer sprangen. Das Schiff wurde mit dem gesamten ziemlich wertvollen Material zerstört. Vier Torpedoboote, die in seiner Nähe lagen, mußten fortgeschafft werden. Man ist der Ueberzeugung, daß Menschenleben nicht zu beklagen sind. — Ein anderes Telegramm meldet uns dagegen: Das Schiff hatte etwa 500 Mann an Bord. Die Zahl der Verletzten soll sehr groß sein. Beim Appell fehlten 3 Mann. Die Feuersbrunst soll durch Pulverexplosion verursacht sein. Alle Schiffe der Rhede beteiligten sich bei der Bekämpfung der Feuersbrunst.

Die letzten Nachrichten über den Brand lauten folgendermaßen.

Paris, 27. November. Nach Meldungen, die im Marineministerium aus Toulon eingegangen sind, haben sich von vier nach der Feuersbrunst auf dem Schulschiff Algesiras als vermißt gemeldeten Matrosen drei völlig unversehrt wieder angefunden. Von der Schiffsbesatzung sind 6 Mann verletzt, von den Rettungsmannschaften haben 8 Mann leichtere Schrammen davongetragen.

Toulon, 27. November. An Bord des seit Sonntag abend in Flammen stehenden Schulschiffes Algesiras explodierten gestern früh fünf Exerziertorpedos, ohne an den in der Nähe befindlichen Schiffen Schaden anzurichten. Auch der Körper des Schulschiffes selbst ist gestern früh in Brand geraten.

Die Algesiras war 1855 gebaut und ist das älteste Fahrzeug der französischen Flotte. Da es hauptsächlich als Schule für den Torpedodienst verwendet wurde, befanden sich noch vor wenigen Tagen vierzig geladene Torpedos an Bord. Wäre der Brand zu jener Zeit entstanden, so wäre ein unabsehbares Unglück für den Kriegshafen die Folge gewesen.

## NEUESTE NACHRICHTEN

**Berlin**, 27. November. Zu dem Plane der **Zulassung der Oberrealschulabiturienten zum medizinischen Studium** ist innerhalb der letzten Tage eine bedeutsame Aenderung der Sachlage eingetreten. Unter sämtlichen Bundesstaaten ist nunmehr eine Einigung erzielt worden. Da die Zustimmung der noch ausstehenden Instanzen nicht mehr zweifelhaft sein kann, so kann man damit rechnen, daß in nicht allzu ferner Zeit die Abiturienten der Oberrealschulen zum medizinischen Studium zugelassen werden.

**Berlin**, 27. November. Nach einer Meldung des „B. T." lautet bei der am 1. Dezember beginnenden Gerichtsverhandlung gegen den **Köpenicker Schwindler Voigt** die **Anklage** auf unbefugtes Uniformtragen, schwere Urkundenfälschung, Betrug, Freiheitsberaubung und Anmaßung eines öffentlichen Amtes.

**Hamburg**, 27. November. Ein gut gekleideter Herr ließ am Dammtorbahnhof sich von den Büfettangestellten die Kasse vorzählen, indem er angab, **er sei der Eisenbahnminister Breitenbach** und wolle persönlich revidieren. Er entfernte sich dann dankend, ohne das Geld zu berühren. Als er sich dann an der Droschkenhaltestelle zu schaffen machte, hielt ihn ein Gepäckträger fest und veranlaßte seine Verhaftung. Es wurde festgestellt, daß er ein seiner Sinne nicht ganz mächtiger bayerischer **Eisenbahnadjunkt** ist. Nach Ermittelung seine Persönlichkeit wurde er entlassen.

**Toulon**, 27. November. Es ist jetzt festgestellt, daß bei dem Brande an Bord des Schulschiffes „Algeciras" doch 3 Mann von der Besatzung, die der Rauch am Entkommen verhinderte, ums Leben gekommen sind. Es sind dies ein Schreiber, ein Bootsmann und ein Arbeiter.

**Rom**, 27. November. Das **Befinden des Papstes**, der wieder von einem schweren Podagraanfall heimgesucht wird, hat sich in den letzten Tagen **verschlimmert.**

**Peking**, 27. November. In Lientschau im Nordwesten von Wentung, wo am 28. Oktober v. Js. mehrere amerikanische Missionare getötet worden sind, haben **Chinesen an Kircheneigentum Plünderungen begangen.** Der amerikanische Konsul hat den Vizekönig um Schutz ersucht.

## HANDELSTEIL

### Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

| **Berlin**, 27. November. | | 26. Nov. |
|---|---|---|
| Privatdiskont | 5¼ | 5¼ |
| Österreichische Banknoten | 85,05 | 85,— |
| Russische „ | 216,20 | 215,90 |
| Wechsel auf Warschau | —,— | —,— |
| 3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905 | 98,— | 98,— |
| 3 pZt. „ | 86,40 | 86,40 |
| 3½ pZt. Preuß. Konsols 1905 | 98,— | 98,— |
| 3 pZt „ | 86,30 | 86,30 |
| 4 pZt. Thorner Stadtanleihe | 101,— | 100,80 |
| 3½ pZt. „ „ 1895 | 98,— | —,— |
| 3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr. | 95,50 | 95,30 |
| 3 pZt. „ „ II „ | 84,60 | 84,10 |
| 4 pZt. Rum. Anl. von 1894 | 90,70 | —,— |
| 4 pZt. Russ. unif. St.-R. | 75,— | 74,80 |
| 4½ pZt. Poln. Pfandbr. | —,— | 88,50 |
| Gr. Berl. Straßenbahn | 183,60 | 183,90 |
| Deutsche Bank | 239,60 | 239,— |
| Diskonto-Kom.-Ges. | 182,80 | 183,— |
| Nordd. Kredit-Anstalt | 122,— | 122,— |
| Allg. Elektr.-A.-Ges. | 215,25 | 213,25 |
| Bochumer Gußstahl | 240,75 | 240,30 |
| Harpener Bergbau | 213,60 | 214,25 |
| Laurahütte | 245,— | 244,75 |
| Weizen: loko Newyork | 82⅛ | 81¾ |
| „ Dezember | 178,50 | 177,50 |
| „ Mai | 181,50 | 181,25 |
| „ Juli | —,— | —,— |
| Roggen: Dezember | 159,75 | 159,25 |
| „ Mai | 163,50 | 163,25 |
| „ Juli | —,— | —,— |

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfus 7%.

Heute mittag entschlief sanft infolge eines Herzschlages in Dombrowken unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

**Königliche Hauptmann**

# Anton Feldt

aggr. dem 5. lothringischen Inf.-Regt. Nr. 144.

**Dombrowken b. Gr. Kruschin W./Pr., den 25. Novbr. 1906.**

Im Namen der Hinterbliebenen

**Friedrich Feldt**
**Königl. Amtsrat.**

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 28. November um 11 Uhr vormittags in Dombrowken, die Beisetzung am Donnerstag, den 29. November um 12 Uhr mittags in Culmsee von der Leichenhalle aus statt.

---

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moses Bennigsohn** in **Schönsee Westpr.** ist in Folge eines neuen von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichstermin auf

**den 7. Dezember 1906,**
**vormittags 11 Uhr**

vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn — Zimmer Nr. 37 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 23. November 1906.

**Wierzbowski,**
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

**Polizei-Verordnung**

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-S. S. 195) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-S. S. 265) und dem Gesetze vom 21. Dezember 1904 (Ges.-S. S. 291) wird hierdurch unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk **Marienwerder** folgendes verordnet:

§ 1. Die **Verpflichtung zur Feuerlöschhilfe** nach Maßgabe der dieserhalb erlassenen Kreispolizeiverordnungen bezw. der über die Feuerlöschhilfe erlassenen Ortsstatuten erstreckt sich auf den **Wohnort und einen Umkreis von 8 km** um diesen von dem Mittelpunkte der im Zusammenhange bebauten Ortschaft ausgerechnet; außerhalb des Wohnorts ist dann keine Feuerlöschhilfe zu leisten, wenn dem Wohnorte selbst eine unmittelbare Feuersgefahr (Gewitter) droht.

Für auswärtige Brände bestimmt die Polizei-Behörde die zu entsendenden Löschgeräte und Mannschaften.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung sowie gegen die Vorschriften der das Feuerlöschwesen regelnden Ortsstatuten werden sofern nicht strengere Strafvorschriften zur Anwendung gelangen mit Geldstrafe bis zur Höhe von 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 3. Alle den Bestimmungen des § 1 dieser Verordnung entgegenstehenden Orts- und Kreispolizeiverordnungen werden hiermit aufgehoben.

§ 4. Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Marienwerder. d. 10. Novbr. 1906.

**Der Regierungs-Präsident.**
In Vertretung:
gez. **Lewald.**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 26. November 1906.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

In der

## Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen

findet bis auf weiteres jeden Donnerstag vorm. pünktlich 10 Uhr und jeden Dienstag nachm. pünktlich 3 Uhr eine Führung durch die Schulräume statt. Versammlungsort: Geschäftszimmer der Abteilung C.

**L. Vollmar,** Vorsteherin.

---

**Darlehne,** gibt Otto Kleusch Berlin, Schönhauser Allee 128. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

---

Gemäß § 9 des Wahlreglements machen wir hierdurch bekannt, daß bei der am 12. d. Mts. stattgefundenen Wahl

1. zu Repräsentanten auf 6 Jahre die Herren:
Kaufmann **Adolph Jacob,**
Rechtsanwalt **Feilchenfeld,**
Kaufmann **H. Dann,**
" **Siegfried Danziger,**
" **Raphael Wolff,**
" **Herm. Dekuczinski.**

2. zu Repräsentanten-Stellvertretern die Herren:
Kaufmann **Adolph Lewin,**
" **L. Galiorowski,**
" **Adolf Leiser,**
" **Moritz Leiser**

gewählt sind.

Thorn, den 22. November 1906.

**Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**
**D. Wolff.**

---

## Die Bahnhofswirtschaft

in **Gerdauen** soll vom 1. März 1907 ab in öffentlicher Ausschreibung neu verpachtet werden. Verpachtungsunterlagen sind von der unterzeichneten Betriebsinspektion gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. in bar (nicht in Briefmarken) zu beziehen. Vorschriftsmäßige Pachtangebote nebst Befähigungs- und Führungszeugnissen und einer kurzen Lebensbeschreibung sind spätestens bis zum Eröffnungstermine am 18. Dezember d. Js., Vormittags 11½ Uhr, mit der Aufschrift: „Angebot auf Pachtung der Bahnhofswirtschaft zu Gerdauen" versiegelt hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Insterburg, 23. November 1906.

**Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.**

---

**Agenten,**

die sich mit dem Verkauf und Beleihung von Staatslosen befassen wollen, können täglich 20 bis 30 Mk. verdienen. Off. u. **„Agenten"** bef. **Haasenstein & Vogler, A. G. München.**

---

**500**

## Tischler, Stellmacher

und sonstige

## Holzarbeiter, Möbelpolierer

sowie geschickte Handarbeiter, möglichst verheiratet, zur Besetzung unserer neuen Fabrik für Dez. 06 — Jan. 07 gesucht. Akkordverdienst Mk. 15.— bis Mk. 28.— per Woche, je nach Leistung bei 10 stündiger Arbeitszeit u. leichter gleichmäßiger Beschäftigung. Mindestlohn Mk. 15.— per Woche.

Beschäftigung ist dauernd. Wohnungsverhältnisse und Lebensunterhalt sind am Orte die denkbar günstigsten.

Meldungen an

**Mantz & Gerstenberger, Möbelfabrik.**
Frankfurt a/O.

---

**Zuverl. Rohrleger (Monteur)**

für Wasserleitung u. Kanalisationsarbeit stellt dauernd, bei 35—40 Pf. Stundenlohn oder im Akkord ein

**E. Wencelewsky,**
Schulstraße 3, 1 Treppe.

---

## Einen Lehrling

mit erforderlicher Vorbildung sucht die Buchhandlung von

**Walter Lambeck.**

---

## 1 Lehrling

kann sich sofort oder später melden bei Fleischermeister **Jasinski, Thorn** Elisabethstraße 24.

---

## Verkäuferin

gewandt und branchenkundig, der poln. Sprache vollkommen mächtig, suche für mein

**Wollwaren- u. Sortim.-Geschäft**

von sogleich zu engagieren.

**Herm. Lichtenfeld,**
Elisabethstraße.

---

Mein

# Masken- u. Theater-Garderobengeschäft

befindet sich jetzt im

# Viktoria-Park

Fernsprecher Nr. 143. **J. Lyskowski.**

---

Billige weiße farbige und Majolika-

# Kachelöfen

hält stets auf Lager.

Zum Neusetzen und Reparieren

von

**Kachel-Oefen u. Kochherden**

sowie zur **Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten** empfiehlt sich bei sofortiger Ausführung, auch nach auswärts,

## L. Müller Nachfolger

**Paul Dietrich,** Töpfermeister, Seglerstraße 6.

---

**Grab-Denkmäler und Kunststein-Fabrik**

Telefon 257 **A. IRMER** Bachestrasse 5/7.

**Grabdenkmäler und Grabtafeln**



**in allen Steinarten** in größter Auswahl stets am Lager.

Anfertigung genau nach vorhandenen Mustern mit deutscher, polnischer und hebräischer Inschrift.

Prima Doppel-Vergoldung. — Langjährige Garantie.

**Grabkasten** (Grabeinfassungen) in verschiedenen Formen und Größen in Zement-Kunststein und künstlichem Terrazzo-Marmor, — Granit und Sandstein. —

**Grabgitter** eiserne Kreuze, Kettengitter, Anschlußgitter und Vergrößerungen nach vorhandenen Mustern.

— **Eigene Schlosserei und Kunstschmiede.** —

**Zement-Kunststein** freitragende, feuersichere Treppen-Anlagen, Fenster-Umrahmungen, Gesimse, Konsolen, Abdeckplatten, Kugelaufsätze, Grenzsteine, Zaunständer, Kanalisations-Rohre.

Ladentischbeläge und Marmoreinrichtungen für Bäckereien, Fleischereien, Friseure etc.

**Granit- und Sandstein-Arbeiten jeder Art.**

Teilzahlungen gestattet.

---

## Ein 16jähriges Mädchen

wird zur Bedienung f. d. ganz. Tag sofort gesucht. **Seglerstr. 30,** 3 Tr.

---

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich die

## Tischlerei

des Herrn **Wilhelm Möller,**

**Coppernicusstraße 37**

übernommen habe. Empfehle mich zur Anfertigung von Möbeln und Uebernahme sämtlicher Reparaturen und bitte um gütige Aufträge.

Hochachtungsvoll

**Lambert Sadecki,**
Coppernicusstr. 11, Hof.

Daselbst sind **mehrere Geigen** im Werte von 25—120 Mk. zum halben Preise zu verkaufen.

---

## Speisekartoffeln
(Magnum bonum)

zu haben bei

**Robert Tilk.**

---

## Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren

**Sultan & Co., G. m. b. H.**

---

## Selbsteingekochtes

Pflaumenmus vorzüglich im Geschmack. Delikate schwed. Preißelbeeren, feinste Dillgurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Gurkensalat und Bergamotten alles eigenes Fabrikat empfiehlt billigst

**M. Silbermann**
Schuhmacherstr 15.

---

## Zuckerkranke!

Pfarrer K. H. in B. teilt mit: „Nachdem 6% festgestellt worden, bezog ich **Dr. Meyer's** Kurmittel, war nach kaum 14 Tagen **zuckerfrei**". Kostenfr. Prospekte d. Apoth. **R. O. Lindner,** Dresden 16.

---

## Schönes fettes Fleisch

Roßschlächterei Araberstr. 9, und Mocker Ulmenallee 18, Fernspr. 446.

---

## Wer an Asthma

(Luftmangel, Beklemmungen) leidet, erhält umsonst und portofrei **Eck's Asthma-Tafeln zum Probieren.** Man schreibe seine Adresse per Postkarte an die

**Adler Apothke zu Frankfurt a M.**

---

## Vögel

jeglicher Art werden **sauber und billig ausgestopft.** Aufträge erbittet **F. Bartsch, Thorn-Mocker,** Blücherstraße 6.

---

Wie **Dr. med. Hair** vom

**Asthma**

sich selbst u. viele hund. Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. **Contag & Co., Leipzig.**

---

**Goldene Medaille.**




# Mode-Salon
## Marcus

**bisher Berlin,** jetzt

**Thorn, Coppernicusstrasse 3.**

**Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.**

Prämiier. Paris 1902.

---

## Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.

---

## Ein zweikrahniger Bierapparat

billig zu verkaufen

**Mellienstraße 78**

---

**Heirat** w. jge. Halbwaise, Hausbesitz. 60,000 M. Verm. m. pass. ges. Herrn bis 38 J. Näh. Details, auch Bild erh. nur ernste Bewerber v. **„Fides" Berlin 18.**

---

# Bazar des Diakonissenkrankenhauses.

Gelegentlich des **am 6. Dezember, nachmittags 5 Uhr** im Artushofe stattfindenden Bazars zum Besten unseres Krankenhauses finden

## 2 Gesang- u. Tanz-Aufführungen

durch Mitglieder der Gesellschaft statt. Die erste Vorstellung beginnt um 6 Uhr, die zweite um 8 Uhr.

**Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark.**

Eintrittskarten zu der um 6 Uhr stattfindenden Vorstellung werden in der Buchhandlung von Herrn **Lambeck,** zu der um 8 Uhr beginnenden Vorstellung in der Buchhandlung von Herrn **Schwarz** schon jetzt verkauft.

Gleichzeitig machen wir das geehrte Publikum darauf ergebenst aufmerksam, daß Lose zur Verlosung der von Ihrer Majestät Allerhöchst überwiesenen Geschenke bei Herrn Juwelier **Hirschberger,** wo die Geschenke ausgestellt sind, von heute ab zu haben sind.

Thorn, den 26. November 1906.

**Namens des Vorstandes des Diakonissenkrankenhauses.**
Der Vorsitzende
**Meister,** Landrat.

---

# TIVOLI.

**Mittwoch, den 28. November:**

## Vorletztes Konzert

des

## Wiener Damen-Ensembles Melion.

---

Das altdeutsche bürgerliche Restaurant

von

# Otto Puzig früher Schlesinger

ist durch Umbau einem langgefühlten Bedürfnis entsprechend, jetzt mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet worden.

**Angenehmster Familienaufenthalt.**

**Spezialausschank der Aktien-Brauerei Schönbusch-Königsberg.**

**Mittwoch, den 28. d. Mts., abends**



## Wurst-Essen
**(Eigenes Fabrikat).**

Vormittags: **Wellfleisch.**

Hierbei **Ausschank** des so beliebten

## Pfungstaedter Bock-Ale.

Hochachtungsvoll **Otto Puzig.**

Separatzimmer für Vereine und Gesellschaften. Franz. Billard.

Anerkannt gute Speisen und Getränke.

---

## Monogramme

in Gold oder Seide gestickt für

**Ueberzieher**

werden angefertigt bei

**A. Petersilge**
Schlosstrasse 9
(Schützenhaus).

---

**Fahnen,** Reinecke, Hannover.

---

# Kalender
## 1907!!

empfiehlt

**die Buchhandlung von E. F. Schwartz.**

---

Empfehle meine

## Strumpfstrickerei

zum Stricken und Anstricken von Strümpfen. Reine, unverfälschte **Wolle** halte ich hierzu auf Lager. — Die Arbeit ist, wie bekannt, tadellos.

**Anna Winklewski,**
Thorn, Katharinenstraße 10.

---

## Abschreckend

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen, rote Flecke ꝛc. — Daher gebrauche man nur:

**Steckenpferd-Carbolteerschwefelseife**

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber.**

---

## Hochherrschaftl. Balkonwohnungen

mit schöner Aussicht auf Gärten; 1 Etage, 6 Zimmer; 2. Etage, 5 Zimmer; auch mit Pferdestall, von ogleich zu vermieten.

**A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12

---

## Stadt-Theater.

**Donnerstag, den 29. Novbr.**
Novität! Novität!

### „Der Jubiläumsbrunnen."

Schauspiel in 4 Akten von Walter Bloem.

**Freitag, den 30. November:**
Auf Wunsch:

### Hedda Gabler.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Sonntag nachm.: **Das Blumenboot.**

---

**Altstädt. Kirchenchor.**
**Uebung heute Mittwoch.**

---

**Magdeburger**
**Delikatess-Sauerkohl**

vorzügliche Erbsen empfiehlt

**M. Silbermann.**

---

## Hochherrschaftl. Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, **Brückenstraße 11,** 3. Etage, von sofort zu verm. **Max Pünchera**

---

In meinem Hause

**Baderstrasse 24**

ist per 1. 4. 07.

## die I. Etage

zu vermieten.

**S. Simonsohn.**

---

**2 möbl. Zimmer** Altstädt. Markt 20, 1. Etage, mit Fenstern nach der Front, sind von sof. zu vermieten **H. Grzebinasch.**

---

**Möbl. Zimmer z. verm. Culmerstr. 11**

---

## Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Podgorz. **Mittwoch, den 28. November.** Kofirmandenzimmer ½8 Uhr: Bibelstunde.

---

**Die Person,** welche Montag, den 26. d. Mts. abends, aus dem kl. Artushofsaale **einen Überzieher** irrtümlich mitgenommen hat, wird zur Vermeidung weiterer Maßnahmen dringend gebeten, denselben im Restaurant **Artushof** abzuliefern.

---

Hierzu **Beilage und Unterhaltungsblatt.**

# Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

**Beilage zu Nr. 278 — Mittwoch, 28. November 1906.**

## Pearys Abenteuer im ewigen Eise.

Der fesselnde Bericht, den Peary von Chateau-Bay in Labrador aus telegraphisch an den „Newyork Herald“ gesandt hat, enthält eine Fülle lebendiger Einzelheiten über den kühnen Vorstoß des Forschers nach dem Nordpol, zu dem sein Schiff, die „Roosevelt“, von Etah in Nord-Grönland abgesegelt war. Bald befand sich das Schiff mitten im Eis, und das Fortkommen war dadurch außerordentlich erschwert und gefährlich gemacht. Am 5. September erreichte man Kap Cheridan, aber das Eis umschloß nun die „Roosevelt“ und hielt sie in furchtbarer Umarmung fest. Die Massen klemmten den Dampfer immer mehr ein und beschädigten schließlich Steuer und Schraube, so daß das Schiff bis zum folgenden Sommer nicht mehr wieder flott gemacht werden konnte. Man beschloß daher, von hier aus die Schlittenreise anzutreten. Die Expedition bestand aus Peary und sechs erfahrenen Genossen, 21 Eskimos und 120 Hunden. Als gemeinsamer Plan war festgelegt worden, daß sie zunächst in einer Hauptabteilung und in fünf bis sechs einzelnen Abteilungen vorrücken sollten, damit es möglich wäre, von einer festgelegten Basis aus sich möglichst weit vorwärtszuschieben und ständige Verbindung miteinander zu unterhalten. In einer Breite von 84 Grad 38 Minuten errichtete er eine Aufbewahrungsstelle, in der der Proviant untergebracht wurde, durch den die einzelnen Abteilungen versorgt werden sollten. Dann setzte er seine Reise fort, aber schon nach drei Tagen begann ein furchtbarer Sturm loszubrechen, der sechs Tage lang anhielt. Währenddessen wurden sie siebzig Meilen ostwärts getrieben, denn sie befanden sich auf einem schwimmenden Eisfeld, auf dem sie ihr Lager aufgeschlagen hatten und das nun von den Winden unaufhaltsam fortgerissen wurde. Zwei von den Eskimos wurden abgesandt, um nach Rettung auszuspähen. Sie kehrten nach 74 Stunden zurück und meldeten, daß das Eis nach Süden zu weit offen war und daß sie von den Unterstützungsabteilungen nichts gesehen hätten. „Es war augenscheinlich“, so fährt Peary fort, „daß ich nicht länger auch nur im geringsten auf die andern Abteilungen rechnen konnte, von denen ich Unterstützung erhofft hatte, und daß alles, was noch zu tun möglich war, durch einen Vormarsch von diesem „Sturmlager“ aus wie wir unser letztes Kampieren auf dem Eisfelde benannt hatten, geschehen mußte.

In Gewaltmärschen erreichte Peary am 21. April eine Breite von 37 Grad sechs Minuten. „Ich dankte Gott“, so erzählt er, „mit all der Innigkeit, die ich in meinem Herzen fühlte, für das, was wir zu vollbringen vermocht hatten, obwohl es nur ein geringes Nichts war dem glänzenden Edelstein gegenüber, nach dem ich mein ganzes Leben hindurch gerungen hatte. Meine Fahnen wurden auf dem Gipfel der höchsten Spitze nahe bei uns aufgerichtet und etwa hundert Fuß davon ließ ich eine Flasche zurück, die einen kurzen Bericht meiner bisherigen Reise enthielt. Dann kehrten wir zu unserm letzten Lager zurück, ohne an dieser äußersten Grenze, die wir erreicht hatten, zu rasten.“ Diesen ganzen Rückweg über wurde die kleine Schar der Reisenden von furchtbaren Winden gepeinigt, die ihnen direkt ins Gesicht bliesen. Dazu hob ein feines Schneetreiben an, das sie wie mit Nadeln überschüttete und ihre Augen fast blendete. Immer wenn die Spuren verloren waren, wurden zwei Eskimos nach Westen gesandt, um sie wieder aufzuspüren. Stieß man auf eine breite Spalte im Eis, so wurde ein Eskimo nach Osten und einer nach Westen ausgesandt, um einen Uebergang über diesen gähnenden Abgrund ausfindig zu machen. Nachdem sie so mit Mühe und Not bis in eine Breite von 84 Grad zurückgekommen waren, tat sich vor ihnen ein breiter Eisspalt auf, über den trotz langen Suchens kein Uebergang gefunden werden konnte. Den Reisenden blieb nichts anderes übrig, als auf einem großen schwimmenden Eisfeld, das beständig nach Osten trieb, ihr Lager aufzuschlagen. Hier wurden die Schlitten zerbrochen, um Feuer anmachen zu können und aus dem noch übrig gebliebenen Hundefutter ein kärgliches Mahl bereitet. Am fünften Tage meldeten die beiden Eskimos, daß in einer Entfernung von wenigen Meilen junges dünnes Eis sei, über das sie vielleicht auf Schneeschuhen hinweg auf das feste Land gelangen könnten. Das war die einzige Aussicht, die uns noch blieb,“ schreibt Peary, „die dünne Eisdecke, die das schwarze Wasser nur wie eine leicht zerbrechliche Kruste überzog, krachte, bog sich und zitterte unter uns, während nach allen Seiten Schwankungen hinliefen. Niemals möchte ich wieder in einer ähnlichen Lage sein. Auch als wir glücklich das Land erreicht hatten, mußten wir uns noch eine Woche lang langsam den Weg bahnen durch eine solche Hölle von Trümmereis, wie ich sie niemals wiederzusehen hoffe. Am 12. Mai stieß die kleine Schar, ganz in Eis eingegraben, nicht weit von Kap Neumayer, auf vier Hasen. „Niemand kann sich vorstellen, wie vorzüglich sie uns schmeckten“, sagt Peary. Bald darauf stießen sie auf frische Schlittenspuren und sandten zwei Eskimos aus, die ihnen am nächsten Tag eine andere Abteilung ihrer Epedition, nämlich Clarke und drei Eskimos zuführten, dann stießen sie auf sieben Moschusochsen, die sie aus aller Not befreiten. Zwei Tage lang aßen und schliefen die müden Reisenden. Der weitere Marsch bis zur „Roosevelt“ wurde ohne besonderen Zwischenfall ausgeführt. Das Schiff geriet in der Lady – Franklin – Bay wieder in starkes Eis und die Lage erschien so hoffnungslos, daß die Reisenden sich schon auf einen Aufenthalt für das zweite Jahr im hohen Norden vorbereiteten; doch gelang es endlich, die „Roosevelt“ freizumachen und wieder nach Etah zurückzukehren.

## AUS ALLER WELT

* **Folgendes Bußtags-Stimmungsbild** bringt die „Tägl. Rundschau“ aus **Mainz**: „Auf den Straßen drängt sich eine gewaltige Menschenmenge. An allen Ecken und an allen Säulen schreien Anschläge Ankündigungen von einmaligen Variété-Gastspielen, von Tanz- und Biermusiken aus. Die Wirtschaften sind überfüllt, es lärmt, es jodelt in ihnen. Harfenistinnen gröhlen den für Mainz immer noch neuesten Gassenhauer vom „Henkeltöppchen“, Violinen quietschen dazu – überall wird geiinzelt und getanzelt. Das Mainzer Stadttheater, über dessen Bretter gestern noch Brünnhilde und Siegfried schritten, findet es nicht unter seiner Würde mit halbmeterhohen Lettern die Uraufführung – des „Hauptmanns von Köpenick“ anzukündigen. Die Menge schiebt sich wie beim Karneval durch die Straßen, nur daß jetzt unter ihr die Betrunkenen sich mehren. Sie torkeln hin und her, brüllen Töne, die Lieder darstellen sollen, und geraten hier und da in Schlägereien. Aber es ist nicht Fastnacht in Mainz, sondern Buß- und Bettag im benachbarten Preußen! In 10 Minuten kann man von Wiesbaden, in ungefähr $^3/_4$ Stunden von Frankfurt a. M. nach Mainz gelangen. So ist's kein Wunder, daß Frankfurt, Wiesbaden, der Rheingau einen großen Teil seiner Bewohnerschaft, soweit er sich nicht nach dem kleinen Offenbach ergießt, nach dem karnevalistischlustigen Mainz entsendet. Denn es ist eine alte Gepflogenheit der Bewohner aus jenen Gegenden, den Tag, an dem sie nach der Vorschrift des Staates Buße tun und beten sollen, mit schrankenloserer Genußsucht zu feiern, als die lustige Neujahrsnacht in den heimischen Mauern. Da in Preußen jede Lustbarkeit an diesem Tag verboten ist, strömt alles auf hessisches Gebiet, um hier die Zügel ärger schießen zu lassen als sonst das ganze Jahr über. Aber das gelungenste dabei ist, daß mit den sonst so mißliebigen Preußen die Hessen und von ihnen auch diejenigen, die als echte Philister, nie, selbst am Karneval nicht, ihre Zipfelmütze vergessen, am preußischen Buß- und Bettag außer Rand und Band sind, sich im Tingel-Tangel vergnügen und selbst jubelnden Geschmack finden am – Hauptmann von Köpenick im Mainzer Stadttheater. – Und ähnliches passierte noch in andern Grenzorten.

* **Studienhalber im Gefängnis.** Fräulein Dr. **Anita Augspurg** erklärte, wie uns ein Privat-Telegramm aus Hamburg meldet, sehr heroisch, daß sie, wenn die Revision gegen das gestrige Urteil des Hamburger Landgerichts erfolglos sein sollte, die ihr auferlegte Geldstrafe von 200 Mark nicht zahlen, sondern dafür lieber **20 Tage Haft „abmachen“** will, um das Leben im Gefängnis kennen zu lernen. Gar so leicht ist es übrigens nicht, von der Geldstrafe los und ins Gefängnis zu kommen. Denn nur im Nichtbeitreibungsfalle verwandelt sich die Geldstrafe in eine Gefängnisstrafe.

## LITERARISCHES

Die soeben erschienene Nr. 35 des **Simplicissimus** enthält folgende Zeichnungen: „Die Nachkommen der Borussen“ von Th. Th. Heine, „Am Postschalter“ und „Der Tanz“ (nebst Gedicht) von Wilhelm Schulz, „Naturschwärmer“ von Rudolf Wilke, „Russisches Idyll“ von Pascin, „Der Schwiegersohn“ von E. Thöny, „Im Justizpalast“ von F. v. Reznicek, „Die Wiedereinführung des Eheringes in England“ von O. Gulbransson, „Besserung“, „Hofbräuhäusler“ und „Die Aengstliche“ von J. B. Engl. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit einer Erzählung „Die Palästinareise des Herrn Hofpredigers“ von Victor Auburtin, je einem Gedicht „Epitaphium“ von Ratatöskr, „Ein blauer Mittwoch“ von Edgar Steiger, „Dem Ziel entgegen“ von Hermann Hesse und „Weltjammer“ von Erich Mühsam, sowie vier Beiträgen unter „Lieber Simplicissimus“. Der Simplicissimus kostet pro Nummer 30 Pf. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München.

## Standesamt Podgorz.

In der Zeit vom 10. bis 24. November sind gemeldet:

a) **als geboren**: 1. Tochter dem Maurer August Schulz, hier. 2. Sohn dem Brunnenmacher Max Winkler, Rudak. 3. Tochter dem Arbeiter Franz Nalaskowski, hier. 4. Tochter dem Bahnarbeiter Emil Stoyke, Rudak. 5. Tochter dem Zeugfeldwebel Karl Kaselowski, hier.

b) **als gestorben**: 1. Eisenbahnassistent Franz Denzin, hier, 51 Jahre 6 Monate 29 Tage. 2. Arbeiter Julius Pankratz, Stewken, 55 Jahre 10 Monate 21 Tage. 3. Martha Fenske, Kostbar, 7 Monate 27 Tage. 4. Heinrich Schröder, Rudak, 1 Jahr 1 Monat 23 Tage.

c) **zum ehelichen Aufgebot**: 1. Arbeiter Friedrich Bensch, Thorn-Mocker, mit Klementine Florek, Znin.

d) **als ehelich verbunden**: 1. Bahnarbeiter Karl Degenhardt mit Anna Lux, beide in Rudak 2. Musketier Karl Rohr, Osterode, mit Pauline Fritz, hier.

## HANDELSTEIL

### Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 26. November.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

**Weizen** per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch bunt 745–747 Gr. 168–169 Mk. bez.
inländisch rot 726–745 Gr. 162–167 Mk. bez

**Roggen** per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714–738 Gr. 152 Mk. bez.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 674 Gr. 162 Mk. bez
transito ohne Gewicht 108 Mk. bez.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 151–162 Mk. bez.

**Kleesaat** per 100 Kilogr.
rot 99 Mk. bez.

**Kleie** per 100 Kilogr. Weizen- 9,00–9,75 Mk. bez.
Roggen- 10,00 Mk. bez.

**Rohzucker.** Tendenz: stetig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,45 Mk. exkl. Sack bez. 8,70 Mk. exkl. Sack bez. Rendement 75° franko Neufahrwasser 7,37½ Mk. inkl. Sack bez.

**Magdeburg,** 26. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,40–8,50. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,85–7,05. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,25–,–. Kristallzucker 1 mit Sack –,––,–. Gem. Raffinade mit Sack 18,00–18,25. Gem. Melis mit Sack 17,50–17,75. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per November 17,75 Gd. 17,80 Br., per Dezember 17,75 Gd., 17,80 Br., per Januar 17,90 Gd., 18,00 Br., per Januar-März 18,05 Gd., 18,15 Br., per Mai 18,50 Gd., 18,55 Br. Ruhig.

**Köln,** 26. November. Rüböl loko 73,00, per Mai 67,00. Wetter: Regen.

**Hamburg,** 26. November, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Dezember 34¾ Gd., per März 35¾ Gd., per Mai 36 Gd. per September 37 Gd Ruhig.

**Hamburg,** 26. November, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per November 17,75, per Dezember 17,80, per Januar 17,95, per März 18,25, per Mai 18,55, per August 18,85. Ruhig.

## 215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 26. November 1906. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

178 367 (3000) 872 966 1029 306 480 856 92 2231 65 464 590 885 943 (500) 3006 164 353 56 61 401 (500) 8 (500) 834 4052 131 35 91 216 62 321 535 706 940 (3000) 5089 95 153 55 437 (1000) 588 647 6094 279 470 597 749 7029 33 184 614 8000 12 35 668 976 9039 (1000) 116 405 6 10 695 758 911 (500) 88

10003 302 49 489 836 79 990 11135 (500) 253 382 (1000) 501 (500) 637 83 736 903 32 59 12101 48 256 343 535 37 620 785 907 (500) 56 73 13277 359 405 720 (500) 53 (500) 829 90 (500) 965 14148 310 456 516 723 877 15255 357 82 439 746 886 16490 576 95 623 913 17009 305 17 602 58 705 69 (1000) 75 95 943 (3000) 18084 104 31 225 731 936 92 19005 108 14 88 89 214 (1000) 22 463 511 619 81 (500)

20107 43 532 (500) 93 682 769 821 56 962 21162 (1000) 69 453 68 535 608 (500) 722 33 922 22273 438 89 639 87 779 922 23219 (500) 82 694 788 932 71 24303 (1000) 575 99 756 25056 (1000) 98 181 284 399 503 693 96 (500) 743 48 810 908 26336 54 (500) 513 866 27176 (500) 237 (3000) 478 541 60 (1000) 712 992 28120 341 483 537 669 794 906 76 (3000) 29687 831 917 32

30168 813 36 (500) 963 31356 519 (500) 53 (1000) 880 89 32085 335 45 487 631 95 947 52 33050 318 (500) 658 917 34076 536 (500) 685 717 918 35133 440 521 35 603 781 (500) 809 (500) 981 36079 310 50 689 985 37216 63 495 644 74 (500) 93 736 75 (5000) 38050 141 (1000) 42 301 492 504 96 854 950 39000 89 106 (1000) 21 633 85 (500) 930

40073 135 284 357 687 919 41316 440 820 33 34 980 42102 68 96 265 305 (3000) 38 504 610 859 70 89 928 62 81 43328 (1000) 44049 232 431 87 779 966 45047 164 241 354 (500) 72 513 15 46079 218 383 617 26 765 81 833 47059 173 221 305 452 579 87 683 857 48019 93 200 83 437 590 97 638 853 910 49011 254 (1000) 413 (1000) 60 536 862 77 914 88

50179 207 83 339 (3000) 655 774 992 51103 379 (3000) 88 (500) 570 913 91 52752 (500) 938 53569 654 963 54063 92 97 308 804 939 55107 (500) 82 255 370 816 973 56100 (3000) 216 84 336 474 611 749 57019 272 394 552 655 76 (3000) 815 900 60 58046 80 576 609 892 59010 148 56 (1000) 230 581 758 80 897

60000 (3000) 12 (1000) 154 62 67 276 80 691 727 28 47 64 72 91 925 83 61215 56 86 590 742 973 62075 164 200 41 (1000) 46 442 642 753 894 (500) 63012 26 89 197 236 94 323 53 702 7 948 64129 (500) 783 65548 62 632 81 818 20 66000 211 15 411 683 99 767 71 67070 88 103 240 400 513 (500) 66 75 603 57 729 912 68006 13 141 203 405 18 693 882 906 (1000) 65 69073 124 245 58 601 67 78 701 68 821

70122 (1000) 76 338 473 568 833 989 71308 489 72011 377 405 558 73078 192 (500) 220 342 60 692 700 9 846 74649 973 75087 120 247 444 58 63 978 76307 64 511 611 703 912 27 77314 435 58 79 687 737 68 816 995 78101 21 76 244 303 39 449 (1000) 893 (5000) 79185 (500) 467 582 97 929

80387 428 30 596 979 87 81091 119 680 713 82098 123 637 62 811 74 83139 413 655 70 791 932 70 84015 179 202 480 878 (500) 85101 299 468 647 995 86047 81 (1000) 379 580 669 748 886 (3000) 929 (1000) 87049 161 545 50 687 (500) 88005 134 99 415 33 592 89002 104 7 69 308 469 822

90029 133 453 (500) 626 824 925 27 91071 (500) 144 293 391 93 830 77 92162 81 305 567 93603 22 (500) 802 (1000) 20 38 939 (1000) 94073 374 95249 (500) 70 93 301 26 468 532 91 638 (1000) 47 711 12 54 72 864 912 96060 151 92 604 18 724 832 924 (500) 82 (3000) 97248 88 351 67 493 579 619 40 42 66 728 896 98333 81 668 99059 68 154 204 351 54 (500) 55 444 573 925

100362 461 85 579 601 35 67 710 885 101014 157 222 825 (10000) 102097 522 69 83 (1000) 797 103031 477 511 75 746 104186 369 723 801 35 105167 (1000) 253 64 73 82 365 702 57 59 882 106048 181 402 7 502 (1000) 616 26 107358 576 724 108036 198 255 730 32 900 46 109079 104 339 496 535 74 649 860 (500)

110358 (3000) 478 699 891 959 (500) 81 111204 492 112138 270 310 56 543 661 793 113198 207 308 598 631 37 80 970 (500) 96 114402 (500) 529 (3000) 57 79 723 887 115162 98 269 896 116047 182 363 (500) 91 515 634 810 117289 463 547 715 94 885 118591 804 25 (1000) 933 119262 (500) 628 80 916 (500)

120015 74 105 (500) 20 919 121115 207 316 534 681 (500) 839 96 (500) 122087 153 333 713 123281 99 309 699 (500) 982 124026 35 142 65 (500) 200 22 415 125478 543 651 830 990 126003 240 325 570 913 127081 175 593 777 823 947 83 128126 (1000) 228 377 652 65 739 872 956 129048 290 (500) 565

130302 73 629 39 995 (1000) 131084 126 506 92 630 710 848 (3000) 949 132029 190 318 643 765 99 838 89 915 72 133057 226 41 390 480 505 (3000) 49 964 (500) 70 134070 417 22 545 (500) 789 999 135014 (3000) 119 248 310 80 761 136007 122 516 48 654 (1000) 944 137212 74 362 90 451 93 674 (500) 783 836 138004 (500) 26 117 766 139175 (500) 96 275 97 (3000) 311 (500) 62 580 714 56 875

140023 33 (500) 47 (1000) 76 197 285 566 684 751 867 141085 165 738 913 142473 512 23 143017 (3000) 127 329 69 432 521 615 793 144717 (500) 819 945 145100 40 91 618 38 664 733 908 146059 81 101 294 (1000) 405 73 (5000) 583 753 88 147267 398 420 664 885 936 148107 26 56 58 225 52 69 89 376 85 440 68 95 707 90 931 149068 168 322 668 70 780 94

150481 547 727 (500) 93 854 89 939 151098 (3000) 821 511 738 41 48 152511 745 810 91 949 153063 109 218 (3000) 52 384 506 45 603 154175 96 284 311 27 37 443 84 725 834 93 155023 211 23 343 756 937 40 156078 374 91 471 734 863 157009 12 225 419 604 70 79 (1000) 727 86 815 927 158010 134 235 437 637 750 159012 56 342 819 24 33 919 55

160015 226 396 469 857 161048 260 326 503 848 911 162318 418 543 843 163014 30 36 182 494 526 69 642 918 164088 248 68 419 584 984 165113 205 70 324 490 583 97 710 58 (5000) 802 19 166127 534 58 616 736 167053 143 270 73 555 930 168345 512 (500) 39 696 805 169452 63 653 (1000) 756 (1000)

170227 69 613 (1000) 50 771 (10000) 957 171112 23 284 (500) 570 794 882 172104 (1000) 59 217 18 927 42 173073 212 73 505 20 98 700 36 174022 420 (50000) 23 508 51 98 175647 905 93 (1000) 176234 43 388 599 655 824 62 914 177096 537 739 178112 268 395 722 50 96 179077 (500) 226 309 (1000) 530 758 808

180434 868 86 181157 (500) 314 53 471 664 (3000) 960 182023 (3000) 72 (500) 85 261 93 452 805 59 77 183025 26 92 156 (1000) 211 31 334 92 418 (500) 63 529 77 652 706 880 95 184042 149 224 375 821 901 9 35 185099 211 334 74 564 770 92 873 963 186145 417 895 955 76 (5000) 187046 151 428 579 668 738 869 956 188168 86 236 41 602 (1000) 11 810 997 189178 478 596 (3000)

190014 (3000) 209 455 611 37 781 832 975 191136 76 208 36 442 (500) 509 (1000) 635 36 44 746 71 192129 469 574 716 35 850 940 193063 103 303 11 410 514 (500) 907 194135 (5000) 280 322 439 571 606 10 16 997 195020 243 356 566 68 88 (1000) 670 760 808 196192 279 86 (500) 329 434 796 197002 242 306 718 39 70 879 914 198011 (500) 186 (500) 240 366 468 750 199319 650 768 954 87

200293 367 87 748 201267 481 612 33 724 32 872 202006 82 172 231 42 364 416 892 203053 178 (500) 545 615 (500) 17 68 705 204138 543 854 205075 220 526 618 41 95 921 96 206071 257 (500) 390 491 575 80 711 809 984 207008 144 208 326 590 94 700 (1000) 873 82 983 208129 45 287 353 428 39 85 539 795 209013 32 236 (500) 59 325 524 605 37 713

210010 (500) 72 149 283 361 480 94 93 503 51 72 840 937 211039 58 508 53 615 (500) 87 736 (500) 856 76 212675 213024 91 114 207 484 515 62 (500) 214492 709 860 (3000) 215040 114 28 369 95 (500) 407 643 216171 434 40 593 871 994 217033 99 (500) 162 355 63 67 510 851 93 218010 136 268 351 413 47 785 219103 233 339 43 73 431 91 901 33

220174 (500) 510 662 704 888 918 83 221366 (1000) 409 70 97 600 823 29 222201 353 403 70 694 743 79 904 51 223319 55 563 635 47 (500) 846 (500) 224105 (3000) 40 87 298 (1000) 430 69 699 811 (500) 225289 508 44 (500) 70 (500) 74 90 631 60 (500) 782 832 969 226077 104 338 487 652 839 979 227048 594 683 702 228011 308 53 475 (500) 718 69 (1000) 927 229033 188 (500) 308 59 454 527 91 810 912

230338 491 (500) 586 653 77 945 231029 168 411 72 559 601 968 232420 512 72 735 822 (3000) 60 999 233033 182 87 386 438 82 626 49 705 74 915 234088 (500) 148 226 376 99 525 58 881 (1000) 971 (5000) 235216 20 56 336 658 90 98 820 236076 355 483 555 887 237416 552 722 55 59 826 238160 399 605 805 70 988 239244 316 19 (3000) 86 95 402 8 13 (500) 22 31 78 571 831 991

240060 413 82 (1000) 587 996 241042 233 475 592 760 78 912 (1000) 13 242168 296 423 (3000) 86 761 243112 15 58 241 74 363 550 58 864 (3000) 912 56 (3000) 244236 (1000) 395 562 676 886 245268 (3000) 452 517 95 649 945 246111 425 514 673 99 838 84 930 (500) 247166 (1000) 231 593 990 248022 375 96 877 978 (500) 249191 96 683

250214 (500) 68 328 446 50 581 737 (1000) 989 251028 179 211 309 (500) 77 448 752 817 252071 208 330 76 (500) 410 67 528 (3000) 58 98 725 854 (500) 253174 472 566 731 59 860 977 254100 340 426 581 700 74 901 255112 (1000) 291 780 85 (500) 803 85 943 256186 246 548 757 906 23 86 96 257106 210 536 620 258123 32 249 718 908 259107 96 528 738 848 928

260105 497 697 732 90 836 42 (500) 261047 174 259 410 719 62 845 921 262130 208 43 447 90 (1000) 549 790 (3000) 876 88 263319 21 432 535 89 264010 32 (3000) 279 536 (500) 39 620 63 (500) 709 870 265117 63 (1000) 250 314 409 66 680 846 266089 237 387 94 519 624 841 915 267056 189 299 392 540 72 75 99 736 868 268061 (500) 175 337 440 43 69 863 269144 62 240 (1000) 90 571 607 (500) 912

270044 54 (500) 74 327 76 427 578 677 728 96 890 271003 437 568 667 272004 66 141 213 36 817 972 90 273087 388 (3000) 413 96 621 913 274014 340 447 508 (1000) 810 28 53 908 37 275438 98 713 856 923 (500) 276101 277150 57 246 53 351 (3000) 92 655 721 850 (3000) 63 80 278028 75 409 624 44 (1000) 759 825 279049 82 252 412 66 93 576 621 85 700 48 879 88 921 68

280159 88 327 570 634 743 (500) 847 (3000) 974 281171 506 771 99 836 41 282018 65 (500) 174 379 (500) 576 770 283075 97 116 69 281 (500) 561 774 93 880 284009 41 (1000) 192 (500) 262 304 448 523 623 800 (500) 91 997 285421 568 77 286835 976 287001 115 26 308 438 609 42

## 215. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 26. November 1906. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

125 47 402 (500) 552 904 1137 96 319 508 721 2033 34 537 604 (3000) 46 3003 129 332 580 747 4088 (500) 227 301 659 83 735 5020 34 298 432 903 6146 71 215 (1000) 319 75 (500) 76 995 7265 396 (1000) 541 631 (500) 919 90 8105 403 745 47 73 9602 74 76 729 39

10085 176 575 611 32 50 81 997 11015 23 312 (500) 450 56 524 709 948 12163 269 421 75 621 69 775 900 13363 (500) 510 806 78 14113 53 240 386 503 47 777 15023 (3000) 52 232 77 305 440 509 77 765 827 32 76 989 16158 90 575 17132 93 288 418 48 77 571 675 830 18279 (1000) 330 431 (500) 74 766 896 19060 (500) 194 252 428 780 828 (3000) 985

20073 336 405 803 6 (1000) 21005 245 337 425 (1000) 38 (500) 98 665 808 22270 89 341 631 870 933 (500) 74 23273 93 419 (500) 75 670 93 723 907 24278 652 74 94 25123 66 489 (3000) 835 968 26036 235 (1000) 310 (1000) 865 980 27245 68 427 28017 80 117 62 243 58 361 97 423 509 696 29027 49 (1000) 194 344 558 90

30041 50 242 45 48 56 64 493 699 928 31482 724 885 32012 32 433 550 670 97 908 40 78 33037 54 64 240 542 59 633 920 24 34061 272 353 458 505 687 860 87 91 930 (1000) 35506 989 36152 342 432 606 39 824 958 37015 272 311 (1000) 88 436 517 651 38054 94 170 304 423 641 827 918 39027 153 333 631

40291 321 458 506 36 653 68 773 852 925 41041 228 96 475 534 602 40 945 48 94 42108 99 490 547 896 43056 158 552 74 90 674 763 843 92 (1000) 95 900 44300 (1000) 82 414 91 809 11 984 45037 251 85 417 28 61 587 777 (500) 923 (3000) 46062 126 34 38 81 (500) 721 53 (5000) 928 47105 85 (500) 285 342 565 681 731 800 87 929 48572 706 839 915 49037 104 95 498 503 665 811 99 956

50516 670 95 714 (500) 51375 531 69 626 75 853 61 951 52303 81 602 719 43 988 53301 48 (1000) 54182 289 91 523 625 38 984 55111 311 28 36 46 401 722 56008 (3000) 568 683 (500) 713 76 827 900 47 57080 117 208 (500) 399 556 85 618 48 728 890 58222 377 557 83 669 815 901 59115 251 817

60053 136 460 866 909 61049 261 81 (500) 415 720 839 62456 73 531 735 923 63295 435 511 840 99 64028 178 (3000) 376 449 51 544 65003 (1000) 556 611 23 57 955 66151 329 433 581 695 884 980 67062 210 38 405 13 (3000) 44 862 69 940 68038 75 368 461 (3000) 526 31 51 773 901 28 69008 207 44 71 303 28 (500) 60 400 53 (1000)

70167 308 438 714 914 71478 72133 (1000) 323 54 76 846 918 73496 515 19 908 74126 50 226 531 613 96 805 57 982 75564 (5000) 829 76098 (3000) 105 486 601 31 833 972 77103 48 (1000) 571 690 (10000) 739 78260 509 607 13 79016 197 324 406 585 717 844

80048 175 255 305 33 95 617 23 833 81137 69 78 632 37 904 77 82210 (3000) 75 580 615 69 (500) 774 83002 158 260 371 505 52 645 81 714 23 69 84019 992 85123 (1000) 267 390 (3000) 697 994 86207 71 446 49 539 997 87319 (1000) 90 413 878 944 65 88071 104 79 (3000) 263 772 78 825 74 (500) 89105 202 29 76 397 453 (500) 539 86 729 74 871 961

90026 255 76 458 733 888 944 91022 312 54 581 (500) 664 843 98 92210 538 47 752 93078 80 224 346 91 428 (3000) 560 635 44 80 736 77 94017 45 124 41 268 325 83 523 665 82 700 (500) 95114 23 348 (1000) 435 563 652 850 96016 (500) 147 94 369 433 550 89 686 (500) 87 744 958 97498 545 626 (3000) 98059 105 29 34 281 453 554 749 99133 309 49 994

100116 20 (500) 471 656 943 50 101012 286 325 (500) 481 632 (500) 864 944 102498 553 103360 (500) 427 505 57 (500) 104050 358 548 (1000) 85 710 41 (3000) 896 938 45 105146 82 616 772 843 95 (500) 106204 62 488 526 803 (500) 87 909 107237 321 436 699 773 935 108100 3 218 326 40 419 42 658 109304 43

110384 631 34 (1000) 77 871 (1000) 911 111138 295 356 96 (1000) 487 112352 446 96 113194 360 81 86 431 527 59 642 739 88 114027 41 194 246 305 405 562 82 975 115038 233 461 651 (3000) 850 83 116425 511 797 995 117104 44 52 525 60 670 992 118101 630 709 959 67 119011 (3000) 93 153 59 269 376 (500) 586 95 677

120026 287 349 468 95 596 629 92 722 (500) 865 910 36 121057 204 (500) 33 60 363 403 50 616 69 783 837 905 59 122349 459 72 73 705 123208 85 498 625 39 807 124013 316 491 95 506 (500) 45 628 125005 36 130 427 41 70 522 708 32 904 44 126063 (500) 337 809 98 127086 343 84 (500) 432 610 30 778 912 (1000) 128072 (1000) 402 36 785 95 886 129023 256 80 393 408 22 805 916 65

130071 458 69 791 131031 201 (500) 12 319 97 739 62 902 (3000) 132017 (3000) 181 243 375 400 591 662 769 819 944 133311 554 764 840 901 134113 271 687 775 (1000) 802 18 76 89 994 135055 (1000) 300 600 83 89 717 938 86 94 136080 127 (500) 557 97 947 137002 56 (10000) 67 112 16 318 435 777 837 942 138195 422 681 892 139264 335 82 489 (1000) 601 985

140024 42 45 52 (500) 143 (500) 200 37 730 957 (1000) 141117 591 629 729 (1000) 62 72 142336 406 (3000) 633 726 36 42 43 69 851 68 905 143102 43 (500) 89 (500) 90 221 851 (1000) 83 144146 68 277 399 869 145081 721 42 146034 69 341 57 (1000) 560 (500) 694 828 (500) 55 147100 58 279 373 514 619 69 (1000) 778 804 92 148220 53 513 30 57 788 834 77 149096 319 (500) 42 504 69 897 977

150111 89 349 744 151017 338 763 152018 50 (1000) 54 316 76 (3000) 420 986 153162 (1000) 244 (500) 61 302 20 66 403 629 957 83 154064 271 380 (500) 93 457 678 (1000) 694 855 (3000) 931 155290 777 867 81 156009 99 118 64 (1000) 95 769 (1000) 862 157155 369 681 705 76 826 (1000) 70 75 962 77 82 158045 291 367 491 527 852 54 159058 661 99 983

160032 60 509 161120 86 245 506 57 686 703 59 (500) 812 33 162111 233 314 87 506 674 706 931 (3000) 81 163067 (500) 160 295 467 708 10 803 45 56 962 164145 (1000) 90 335 472 569 667 79 772 815 929 34 165076 216 39 (3000) 94 382 813 166112 462 643 731 886 167104 330 467 821 918 168152 413 57 584 742 59 864 924 169123 305 81 95 421 29 538 645 843 955 91 (3000)

170066 134 459 680 86 (500) 788 954 171171 (500) 356 78 571 686 700 3 5 (500) 31 48 845 172529 98 621 859 975 (1000) 173189 282 329 417 (1000) 536 65 628 857 (500) 174192 (1000) 209 308 494 99 525 631 706 960 175010 212 407 74 548 631 176191 97 (3000) 248 446 (500) 589 617 79 742 872 177073 (500) 203 450 77 632 851 58 178185 292 477 650 (500) 940 179236 311 53 421 64 94 563 70 650 (3000) 761 892 997

180035 119 577 740 803 60 907 97 181031 (500) 152 (1000) 352 417 678 710 972 182306 77 624 183238 465 (500) 522 680 722 (500) 86 965 184077 119 36 338 441 553 609 48 918 185181 273 307 (500) 186122 89 (1000) 229 455 559 653 76 187058 250 558 638 47 97 835 94 (3000) 924 188003 34 59 250 378 79 189052 216 322 421 564 811 907

190290 344 615 71 (1000) 83 756 814 17 (3000) 921 191425 689 756 948 192083 136 246 318 26 (500) 591 683 193008 21 230 463 615 759 999 (500) 194161 66 320 437 65 584 614 730 897 980 195055 277 772 849 69 905 89 196068 337 401 33 694 712 (500) 15 848 988 (500) 197007 586 690 753 812 198146 97 212 357 (500) 404 519 52 894 935 (500) 39 (500) 44 53 (500) 199339 40 518 884 961

200002 227 544 53 643 76 985 201020 57 127 351 458 551 66 (500) 617 977 202071 (1000) 156 591 829 943 203040 57 (500) 128 602 (500) 902 204411 503 (500) 76 654 (1000) 766 205031 258 376 468 91 581 736 828 206044 138 208 (1000) 826 57 920 207000 (500) 276 (500) 791 904 208386 401 545 54 (500) 87 772 74 959 81 209067 120 (500) 48 222 438 670 94 815

210035 96 141 267 408 53 523 985 211101 218 614 726 80 943 212176 (500) 82 382 418 527 34 54 830 (1000) 932 (1000) 213321 400 214132 71 339 (3000) 440 993 (500) 215093 324 77 737 815 68 216022 602 47 936 217006 62 (1000) 92 360 (3000) 89 578 998 218000 79 358 62 533 (1000) 653 900 219010 14 161 521 47 79 99 616 843 98

220016 125 363 571 76 645 759 802 221018 22 349 443 74 635 97 802 944 93 222035 160 354 64 792 958 (500) 223190 498 527 59 68 938 224118 (500) 372 408 10 81 836 64 225063 352 64 430 (500) 839 (5000) 70 226030 (1000) 319 (500) 29 31 75 587 (3000) 667 82 706 227045 100 1 88 224 49 336 (500) 627 39 742 910 228186 250 77 329 413 (1000) 34 68 96 506 26 (1000) 684 767 88 814 72 996 229144 377 469 (500) 552 963

230016 270 437 646 231002 183 210 300 579 681 854 232099 169 (1000) 87 283 (1000) 384 421 (500) 559 605 20 77 902 233128 212 234052 124 208 12 486 783 929 235247 95 389 640 751 (1000) 64 92 845 905 71 236303 99 505 9 38 650 237383 405 (500) 33 71 794 238050 273 466 581 653 (3000) 701 80 865 239040 44 111 18 292 533 (500) 623 805 (500) 947 (1000)

240306 94 412 518 (500) 48 636 725 41 818 934 62 241188 461 501 242068 114 (3000) 208 21 388 579 612 19 (3000) 791 243058 176 275 458 (5000) 516 60 244068 148 322 602 881 917 245101 226 94 486 698 819 (3000) 932 246054 67 727 (500) 826 927 247029 157 (500) 62 94 467 619 44 89 720 45 826 (500) 982 248290 559 62 89 649 726 62 249185 231 339 487 583 (3000) 854 61 (500) 945

250551 721 (500) 832 52 251262 526 39 816 (500) 45 99 252275 319 414 692 (1000) 741 50 802 21 70 933 (1000) 42 82 (3000) 253434 98 (1000) 622 31 703 836 254030 47 248 454 636 255129 95 211 44 74 449 505 819 (3000) 96 937 256326 428 615 718 257249 452 594 706 26 (500) 846 92 258016 28 225 (3000) 31 336 427 605 759 909 25 (1000) 90 (500) 259045 170 241 335 433 500 817 55 65

260156 355 466 522 (500) 33 (500) 46 98 620 (500) 93 773 95 936 37 94 261066 (1000) 153 89 226 882 989 262041 505 93 651 263218 25 648 854 991 264024 98 401 (1000) 38 (1000) 509 27 (500) 608 708 61 816 (500) 265149 217 485 560 662 841 266001 39 150 463 (500) 685 267317 666 704 820 89 268276 381 (500) 909 269035 181 225 615 790 982

270052 461 586 619 (5000) 709 934 78 271366 786 817 48 272167 73 223 90 558 781 (3000) 273246 80 97 642 814 967 274176 549 902 275110 205 380 (500) 613 276161 207 92 316 457 502 8 690 725 (1000) 31 (500) 868 (500) 905 74 277087 163 306 535 (3000) 929 278021 97 161 436 508 (500) 948 279093 152 203 28 56 75 649 743

280267 611 70 92 725 845 281032 56 79 109 297 361 468 77 803 8 88 50 282147 246 (500) 350 553 626 747 283134 260 467 626 719 802 920 284068 214 (500) 90 346 409 549 618 40 (1000) 826 285007 129 217 (1000) 319 434 92 561 93 675 753 68 286086 187 249 74 76 374 86 492 613 708 36 89 (5000) 287405 500 865 952

**Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 Mk., 1 Gewinn à 75 000 Mk., 1 à 40 000 Mk., 6 à 30 000 Mk., 10 à 15 000 Mk., 25 à 10 000 Mk., 38 à 5000 Mk., 680 à 3000 Mk., 1083 à 1000 Mk., 1542 à 500 Mk.**

---

### Bekanntmachung.

Der Servis und die Verpflegungsgelder für die im Laufe dieses Sommers hier einquartiert gewesenen Militärpersonen kann von denjenigen Hauseigentümern, welche die Quartierbilletts im Monat Oktober auf unserem Servisamte abgegeben haben, in unserer Kämmereikasse in Empfang genommen werden. Ist die Abholung des Betrages innerhalb 14 Tagen nicht erfolgt, wird derselbe durch die Post nach Abzug der Postgebühr übersandt werden.

Thorn, den 22. November 1906.

**Der Magistrat.**

### Pflege die Zähne!

Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße reinliche Zähne volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft, und hat sich die nun seit 40 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's**, Hoflieferant. **Zahnpasta (Odontine) 3mal prämiiert**, am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, jeden üblen Atem- und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt, a 50 u. 60 **Thymol-Mundwasser** Mk. 1

Drogerie von **Anders & Co**

Ein wahrer Hausschatz



gegen **Haarausfall** kreisfleckige, kahle Stellen in Kopf- u. Barthaar, ist **Sebalds Haartinktur**. Man verlange gratis Prospekt mit ärztlichen Zeugnissen. $^1/_2$ Fl. Mark 2.50, $^1/_1$ Fl. Mark 5.— inkl. Verpackung.

**Joh. André Sebald, Hildesheim**

## Pianoforte-

**Fabrik L. Herrmann & Co.,**
**Berlin, Neue Promenade 5.**
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatlich. • Preisverzeichnis franco. •

**Wer** Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzen-post" 136 Eßlingen.

### Dampf-Waschanstalt „Frauenlob"

Inh. **Frau Marta Palm.**

Wäscherei nach Hausfrauenart für

## Hauswäsche, Plättwäsche, Gardinen.

Trocknen im Freien. Garantiert verwendet nur Seife ohne Chlor oder andere Schärfen.

Abholung und Zustellung der Wäsche kostenlos.

~ Telefon 435. ~

Das zur **S. Altmann**'schen **Konkursmasse** gehörige Warenlager, bestehend in

## fertiger Herren-, Knaben- u. Kindergarderobe, Tuchen, Buckskins etc.

im Taxwerte von Mk. 5609,— soll im Ganzen verkauft werden.

Die Taxe liegt bei dem unterzeichneten Verwalter zur Einsicht aus, daselbst sind auch die Verkaufsbedingungen zu erfahren.

Besichtigung des Lagers nach Meldung bei dem Verwalter jederzeit gestattet.

Schriftliche Offerten mit einer Bietungssicherheit von 600 Mark bis zum **1. Dezember** cr. an den Unterzeichneten erbeten.

Thorn, den 24. November 1905

**Robert Goewe, Konkursverwalter.**




### 1 kleine Wohnung

und eine einzelne Stube per 1 November 1906 zu vermieten.

**Heiligegeiststraße 6, Block.**

**Ein großer Laden,** der Neuzeit entsprechend, mit großen Schaufenstern von sofort zu vermieten.

**Eduard Kohnert, Thorn.**

## PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum **Nähen Sticken** und **Stopfen.**

Reparaturen aller Systeme prompt und billig.

Teile und Nadeln zu allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat!

**A. Renné, Thorn. Bäckerstrasse 39.**

**Pferdebesitzer!**
Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke H L Co
Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.**, Berlin-Schöneberg.
Jll. Katalog gratis!

### Ein Schatz

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die echte

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

von **Bergmann & Co.**, Radebeul à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, M. Baralkiewicz, Adolf Majer, Hugo Claass,** Seglerstraße 22 und Filiale Breitestraße 16, in der **Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke.**

Ein neuerbautes, gut gehendes **Restaurant** nebst **Kolonialwarenhandlung** ist bei klein. Anzahlung unter günstigen Beding. zu verkaufen. Zu erfr. bei **Kontowski,** Strobandstraße 13.

Mein kleines, neu ausgebautes in der Hauptstraße gelegenes

### Geschäfts-Haus

in dem ich seit 16 Jahren gut gehendes Geschäft betrieb, will ich bei kleiner Anzahlung mit oder ohne Geschäft **verkaufen.** Gefl. Offerten erbitte u. **H. B. 40** an die Geschäftsstelle.

### Einfaches möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Zu erfragen **Fischerstraße 43, Laden.**

## Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

**G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

In meinem Umbau **Schillerstr. 7** sind

### 2 grosse Läden

mit angrenzendem **großen Zimmer** und hellen Kellerräumen v. sof. zu vermieten. **J. Cohn,** Breitestraße 32.

### Eine Wohnung

Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort zu vermieten.

Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

### Wohnung

mit 2 Stuben, Küche und Keller zu vermieten vom 1. Dezember 1906. **Waldstraße 77.**

### Wohnung nebst Werkstatt

und Schuppen, **für Tischler oder Stellmacher geeignet, zum 1. April** 1907 zu vermieten

**Robert Tilk.**

### Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist **Schillerstrasse Nr. 10** in der 3. Etage für **Mk. 300** sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn **Jacob Schachtel,** Schillerstraße.

### Wohnung

Schulstr. 12, I. Etage, 6—8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung von sogleich zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

**G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

### Wohnung

3 Zimmer und Küche, Hinterhaus, von sofort zu verm., Culmerstr. 10. Näheres im Laden.

### Thorner Marktpreise.

**Dienstag, den 27. November 1906.**
Der Markt war nur wenig beschickt.

| | | niedr. Preis | höchst. Preis |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kg. | 16 40 | 17 60 |
| Roggen | " | 14 80 | 15 90 |
| Gerste | " | 14 — | 15 20 |
| Hafer | " | 14 80 | 16 10 |
| Stroh (Richt-) | " | 5 — | 5 50 |
| Heu | " | 5 50 | 6 — |
| Kartoffeln | 50 Kg. | 1 70 | 3 — |
| Rindfleisch | Kilo | 1 30 | 1 60 |
| Kalbfleisch | " | 1 20 | 1 60 |
| Schweinefleisch | " | 1 30 | 1 60 |
| Hammelfleisch | " | 1 40 | 1 60 |
| Karpfen | " | 1 80 | — — |
| Zander | " | 2 — | — — |
| Aale | " | — — | — — |
| Schleie | " | — — | — — |
| Hechte | " | 1 — | 1 40 |
| Bressen | " | — 80 | 1 20 |
| Barsche | " | — 80 | 1 20 |
| Karauschen | " | — — | — — |
| Weißfische | " | — 20 | — 80 |
| Flundern | " | — — | — — |
| Krebse | Schock | — — | — — |
| Puten | Stück | 3 — | 4 50 |
| Gänse | " | 3 50 | 7 50 |
| Enten | Paar | 3 — | 5 — |
| Hühner, alte | Stück | 1 30 | 2 25 |
| " junge | Paar | 1 30 | 1 80 |
| Tauben | " | — 75 | — 80 |
| Hasen | Stück | 3 — | 3 50 |
| Blumenkohl | Kopf | — 10 | — 40 |
| Weißkohl | " | — 5 | — 20 |
| Spinat | Pfund | — 10 | — 15 |
| Butter | 1 Kilo | 2 — | 2 80 |
| Eier | Schock | 4 — | 6 — |
| Aepfel | Pfund | — 10 | — 20 |
| Birnen | " | — 15 | — 30 |
| Zwiebeln | Kilo | — 15 | — — |
| Mohrrüben | " | — 8 | — 10 |
| Kohlrabi | Mdl. | — — | — — |

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 278 1906.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

# Endlich gefunden.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

(13. Fortsetzung.)



„Du hast mich vorhin recht erschreckt, mein teures Kind“, sagte der Freiherr mit liebevollem Vorwurf. „Ich hatte mich wohl sehr ungeschickt benommen; aber ich ahnte ja noch nichts von jenem beklagenswerten Geschick, das deinen Gatten in der Ferne betroffen hat. Dadurch sind freilich alle unsere kurzsichtigen Menschenpläne mit einem Schlage über den Haufen geworfen worden.“

„Deine Pläne, Papa — nicht die meinigen!“ unterbrach sie seine eifrige Entschuldigung; „denn ich habe mich niemals mit einem anderen Plane getragen, als mit dem, meine Pflichten zu erfüllen — in erster Linie diejenigen gegen meinen Gatten.“

Ihr kühl abweisender Ton befremdete den Freiherrn, aber er wußte ihm noch immer nicht die richtige Deutung zu geben. „Gewiß, liebe Josephine — es liegt mir vollständig fern, etwas anderes anzunehmen,“ versicherte er. „Aber da es nun einmal dem Allmächtigen gefallen hat, so entscheidend in unser Schicksal einzugreifen, ist es doch gewiß kein Unrecht, auch ein wenig an die Zukunft zu denken. Dein Gatte ist tot —“

„Ich hoffe, Papa, er ist es nicht!“ fiel sie mit großer Bestimmtheit ein. „Und wenn du es gut mit mir meinst, so laß uns nicht von ihm wie von einem Gestorbenen sprechen. Es tut mir weh, glauben zu müssen, daß du als gewiß annimmst, was dir wünschenswert erscheint. Aber eine andere Frage ist es, die ich dir vorlegen möchte, eine Frage, die mich in der letzten Zeit sehr viel beschäftigt hat, und heute mehr als je! — Du wirst sie mir ganz ehrlich und aufrichtig beantworten — nicht wahr?“

Herbert war aufgestanden, als fürchte er, sich durch seine passive Teilnahme an einer Unterhaltung, welche von ihm gar keine Notiz nahm, einer Indiskretion schuldig zu machen. Josephine bat ihn jedoch durch einen Blick und eine Bewegung, zu bleiben, während sie auf die erstaunte Bejahung ihres Vaters hin fortfuhr: „Ist es deine feste Ueberzeugung, Papa, daß Hans Friedmann, als er durch seinen Vater um meine Hand werben ließ, Kenntnis hatte von den geschäftlichen Abmachungen, welche gleichzeitig zwischen dir und dem Bankier stattgefunden? Mit einem Wort: glaubst du, daß dieser Handel unter seiner Mitwissenschaft eingeleitet worden sei?“

„Was sind das für peinliche Erinnerungen, liebe Josephine! — Und wie zwecklos sind sie in diesem Augenblick!“

„Vielleicht nicht so ganz! — Aber du versprachst, mir eine ehrliche Antwort zu geben.“

„Gewiß! Und ich habe gar keine Ursache, sie dir vorzuenthalten! — Meiner festen Ueberzeugung nach hat dein Gatte von diesen Abmachungen nicht nur nichts gewußt, sondern nicht einmal etwas geahnt; denn sein Vater flehte mich wiederholt und mit allem Anschein der Wahrhaftigkeit auf das Dringendste an, ihm nichts davon zu verraten, da sonst alles in Frage gestellt sei.“

„Ein geschickter Kunstgriff — nichts weiter!“ warf Herbert unmutig ein. „Alle Versicherungen und Schwüre werden mich nicht an die Uneigennützigkeit dieses Doktors glauben machen.“

„Auch mir hätten vielleicht seine Versicherungen nicht jene Ueberzeugung beigebracht, die ich nun aus seinen Handlungen gewonnen habe. — Er ist uneigennützig und edel, und er hat von der ersten Stunde unserer Bekanntschaft an jedenfalls viel mehr Ritterlichkeit, Selbstlosigkeit und wahre Vornehmheit der Gesinnung an den Tag gelegt, als irgend einer von uns! Schande über den, der ehrlos genug dächte, über seinen vermeintlichen Tod zu frohlocken!“ Ihre matten Züge hatten sich belebt und Flammen sprühten aus ihren Augen, die während der letzten Worte voll auf Herbert gerichtet waren. Der Husarenoffizier hatte mit beiden Händen die geschnitzte Lehne eines der gothischen Stühle umklammert, und er stieß denselben jetzt so heftig auf den Kiesboden nieder, daß das starke Möbel in allen Fugen krachte. Ueber seine Lippen aber kam es in wilder Leidenschaft, die kaum noch die äußere Form der konventionellen Höflichkeit festzuhalten vermochte:

„Was soll diese Wandlung bedeuten, Josephine? Willst du mir damit etwa erklären, daß es dir früher nur gefallen hat, ein Spiel mit mir zu treiben?“

„Ich habe dir nichts anderes zu erklären, als daß mit dem Tage, an welchem ich die Gattin eines anderen Mannes geworden bin, alles, was vor diesem Tage geschehen, ausgelöscht und begraben war für alle Zukunft! Wohl habe ich Friedmann meine Hand nur gereicht, um meinen Vater zu retten, und wohl glaubte ich damals, einem baldigen Tode verfallen zu sein; aber das alles kann keinen Einfluß haben auf die Heiligkeit und die bindende Kraft meines Versprechens. Wahrhaftig, es ist schlimm genug, daß ich einen Edelmann darüber belehren muß, was ein gegebenes Wort bedeutet.“

„Ich habe nicht versucht, dich dem Lebenden untreu zu machen. Willst du aber deine ganze Zukunft auch noch dem Toten opfern?“

„Auch wenn ich die Gewißheit erhielte, daß er tot sei, würde ich nimmer einem anderen angehören können. Das ist wahrlich die geringste Genugtuung, die ich ihm schuldig bin — denn um meinetwillen ist er in den Tod gegangen.“

Der Freiherr wollte besänftigend in die Unterhaltung eingreifen, die zu einer so erregten geworden war, aber Herbert achtete gar nicht mehr auf seine Anwesenheit, und in stürmischer Aufwallung gab er zurück: „Das ist eine überspannte Schwärmerei! Es mag ja sein, daß es ihm gefallen hat, sich mit einer Gloriole zu umgeben, die ihm wahrhaftig wohlfeil genug geworden ist; aber es ist unerhört, daß sich selbst ein so starker und kritischer Verstand, wie der deine, von einem solchen Theater-Edelmut gefangen nehmen läßt. Man muß aus hoffnungsloser Liebe zu dir erst unter die Wilden gehen, um deine Bewunderung zu gewinnen — wohlan, so bin ich bereit, schon morgen abzureisen. Es kann doch wohl nicht allzu schwer sein, zu diesem löschpapiernen Ruhme zu gelangen!“

Damit zerriß er das Zeitungsblatt in Stücke, warf die Fetzen zu Boden und wandte sich zur Tür. Erstaunt, ja beinahe erzürnt, blickte der Freiherr auf seine Tochter. Es war ja selbstverständlich, daß sie den seiner Ueberzeugung nach mit Recht Erzürnten zurückrief, und als dennoch nichts derartiges geschah, konnte er sich nicht enthalten, zu sagen: „Willst du Herbert so von dir gehen lassen, Josephine? — Hat seine treue Liebe nichts anderes um dich verdient, als eine solche Beschimpfung?"

Auch jetzt noch rührte sie sich nicht. Ihr starrer Blick folgte dem jungen Offizier, bis die Glastür des Lesesaals hinter ihm zugefallen war. Dann erst wandte sie sich mit einem tiefen Aufatmen gegen ihren Vater. „Wenn irgend ein Ehrloser es gewagt hätte, Papa, in deiner Abwesenheit zu meiner Mutter zu sprechen, wie er zu mir — was hättest du getan?"

„Das ist eine Frage, die ich dir nicht beantworten kann, weil sie nicht hierher paßt! Deine Mutter und mich hatte eine wahre Herzensneigung zusammengeführt — jenem Manne aber hast du dich nur um meinetwillen geopfert, und hart genug werde ich in dieser Stunde dafür bestraft, daß ich das Opfer angenommen!"

Da richtete sie sich zu der stolzen Haltung einer Königin empor, ihre Wangen glühten und wie ein Schimmer der Verklärung breitete es sich über ihr liebliches Antlitz. „Laß uns dies Gespräch beenden, mein Vater; denn wir haben aufgehört, uns zu verstehen. Du hast mich in den Traditionen unseres edlen Geschlechts erzogen und es kann nicht deine Absicht sein, dein eigenes Werk zu Schanden zu machen. Was ich einem ehrlichen Manne versprochen als du arm warst und seines Beistandes bedurftest, das werde ich ihm auch jetzt, wo dich ein Zufall reich gemacht hat, um meiner eigenen Ehre willen halten — jetzt und in alle Zukunft, auch über das Grab hinaus — so wahr Gott mir helfe! Unter diesem Dache war es, wo ich ihm bei seinem letzten Abschied zurief, daß nichts in der Welt imstande sei, mich meiner Pflichten gegen ihn zu entbinden, nicht einmal sein eigener Wille, und ich danke dem Himmel, daß ich es ihm bei seiner Wiederkehr mit reinem Gewissen werde wiederholen können!"

Seufzend fuhr der Oberstwachtmeister mit der Hand über die Augen. Kläglich zertrümmert lagen sie da vor seinen Füßen, all' die schönen Hoffnungen und Zukunftspläne, in denen er sich noch vor einer Stunde gefallen. Jetzt wußte er, daß es etwas anderes, als eine eigensinnige Laune sei, welche Josephinens Verhalten bestimmte, und mit bitterer Beschämung sagte er sich, daß er das Recht verwirkt habe, noch einmal entscheidend in ihr Schicksal einzugreifen.

„So handle denn nach deinem eigenen Herzen, mein Kind," sagte er nach einer kleinen Pause. „Aber erinnere dich daran, daß ich den redlichen Willen hatte, dich von deinem traurigen Lose zu befreien."

Ein halb wehmütiges, halb hoffnungsfreudiges Lächeln trat auf ihr Gesicht, sie legte zärtlich ihren Arm um seine Schulter und flüsterte dicht an seinem Ohr: „Beklage mich nicht, mein Vater! — Wenn Gott ihn zu mir zurückführt, werde ich anfangen, das Glück zu suchen, und ich hoffe, ich werde es finden!" — — — — — — — — —

Die wichtige Erbschaftsangelegenheit und die Begräbniszeremonien machten die Anwesenheit des Freiherrn an dem bisherigen Wohnort des Erblassers erforderlich, und sie boten auch Herbert einen willkommenen Vorwand zu sofortiger Abreise. Die ernsten und wohlwollenden Bedenken des Arztes gegen einen vorzeitigen Abbruch seiner Kur vermochten ihn nicht davon zurückzuhalten. Etwas aufgeregt und zerstreut zwar, aber doch in der herzlichsten Weise dankte er dem würdigen Manne für das köstliche Geschenk der wiedergewonnenen Gesundheit, welches er mit sich auf den Weg nahm und gab ihm die Versicherung, daß er sich im nächsten Frühling zu seiner vollen Kräftigung wieder einstellen werde. Von Josephine hatte er sich nur durch einige förmlich gehaltene Zeilen verabschiedet, die er nach einer nochmaligen ernsten Unterredung mit dem Freiherrn an die Stelle jenes langen und leidenschaftlichen Briefes gesetzt hatte, den er während der Nacht geschrieben. In gleicher Weise hatte ihm die junge Frau geantwortet, und sie hatte ihrem Vater, der ihr auf ihrem Zimmer Lebewohl sagte, noch einen herzlichen Wunsch für Herberts ferneres Wohlergehen aufgetragen. Als der Landauer, der Beide davonführte, über den Korso rollte, erschien sie für einen Augenblick in der offenen Balkontür und winkte ihnen mit dem Taschentuch einen Scheidegruß nach. Aber nur der Oberstwachtmeister war es, der ihn erwiderte. Herbert hatte sich tief in die weichen Polster zurückgelehnt. Finster starrte er nach der entgegengesetzten Richtung in die Parkanlagen hinaus, sich den Anschein gebend, als habe er die schlanke Frauengestalt dort oben im Kurhause gar nicht bemerkt.

In Josephinens Auge schimmerte es feucht, als sie an ihren Schreibtisch zurückkehrte; doch es wurde ihr nicht schwer, der schwachmütigen Anwandlung Herrin zu werden und die emsige Tätigkeit, die sie nur für die Dauer weniger Minuten unterbrochen hatte, wieder aufzunehmen. Sie war damit beschäftigt, einen Brief zu schreiben, welcher die Adresse des Bankier Friedmann trug und welchen sie endlich mit den Worten schloß: „Noch sagt mir eine zuversichtliche Stimme in meinem Herzen, daß Ihr Sohn noch nicht verloren sein kann, daß ein gerechtes Geschick ihn wieder in Ihre Arme zurückführen wird; und wenn meine heißen inbrünstigen Gebete imstande sind, Ihnen das Glück und den Stolz Ihres Lebens zu erhalten, so dürfen Sie getrost in die Zukunft schauen, denn all' mein Fühlen und Denken vereinigt sich in dem einzigen Wunsch, daß er in voller Kraft und Gesundheit zu uns heimkehren möge! Ist es aber dennoch anders beschlossen, so werden Sie es mir vergönnen, gemeinsam mit Ihnen und in Ihrem Hause um den edlen, hochsinnigen Mann zu trauern, dessen Namen ich allezeit mit Stolz tragen werde. Ich will wenigstens mit Ihnen Ihren Verlust beweinen, für den auch meine treueste Tochterliebe nimmermehr ein schwacher Ersatz werden kann."

## 13. Kapitel.

Weihnacht war's. Eine dichte glitzernde Schneedecke hatte die Görbersdorfer Landschaft in ein gar festliches Gewand gekleidet, und auf der Dorfstraße sowohl, wie auf dem Korso vor dem Kurhause ertönte in kurzen Zwischenräumen das lustige Schellengeläut der Schlitten, die jetzt jeglichen Verkehr vermitteln mußten. Auch auf den Aesten und Zweigen der uralten Hochwaldtannen lag der gefrorene Schnee wie ein köstlicher Schmuck von Millionen glitzernder Brillanten; tiefblau spannte sich der lachende Himmel darüber aus, und allüberall, wohin sich das Auge wandte, gab es ein Blinken und Schimmern und Leuchten, daß man schier geblendet wurde von all' der lustigen, weihnachtlichen Winterpracht.

Drinnen in der weiten Flucht der zu gemeinsamem Aufenthalt der Kurgäste bestimmten Konversationsräume der Heilanstalt herrschte ein gar emsiges und geheimnisvolles Leben und Treiben, dessen Mittelpunkt der geräumige, schön dekorierte Lesesaal war. Reiche Tannenguirlanden zogen da von Säule zu Säule ihre anmutigen Bogen und schmückten das Proscenium der improvisierten Bühne, deren verschwiegener Vorhang augenscheinlich ganz ungeahnte Wunder verhüllte. Bunte Lampions lugten überall zwischen dem frischen Grün hervor, und zwischen den beiden hohen Flügeltüren, die in den neuen Wintergarten führten, erhob sich in imposanter Majestät der eigentliche Held des Tages, der riesige, tadellos gewachsene Tannenbaum. Eines der prächtigsten Kinder des Waldes war es, das für den festlichen Anlaß sein Leben hatte lassen müssen, aber man hatte ihm den Opfertod wenigstens durch einen überreichen Schmuck seiner Zweige zu versüßen gesucht. So stattlich diese Zweige auch waren, sie wollten fast zusammenbrechen unter dem Gewicht der phantastischen Zierraten, mit welchen viele fleißige und erfinderische Hände sie behängt hatten, und unter der Last der nach Hunderten zählenden Kerzen, die ja selbstverständlich trotz alledem den vornehmsten Schmuck abgeben mußten.

Als sich die Sonne in früher Nachmittagsstunde ihrem Untergange entgegen neigte, steigerte sich im Lesesaal die emsige Geschäftigkeit in beinahe beängstigender Weise. Hinter dem geheimnisvollen Vorhang klopfte und hämmerte es, als wenn dort eine Schar von Heinzelmännchen ihr Wesen triebe. Hoch oben auf der letzten Sprosse der mächtigen Stehleiter balancierte ein schlanker Jüngling, dem man trotz seiner Zivilkleidung unschwer den preußischen Leutenant anmerken konnte, um noch einen goldig glänzenden Stern an der Spitze des Baumes anzubringen, und in einem der Nebenräume bemühte sich ein freundlich blickender, silberbärtiger Herr, aus einer imposanten Batterie von rotköpfigen und weißhalsigen Flaschen die kunstvollste Riesenbowle zu schaffen, die je das Licht der Welt erblickt. Der alte Herr war das Familienoberhaupt eines der ältesten und vornehmsten ungarischen Grafengeschlechter; der berühmteste seiner Vorfahren hatte sich in einer kritischen Episode der

Türkenkriege unsterblich gemacht; aber sicherlich hatte er seine Aufgabe damals nicht ernster genommen, als heute sein Urenkel den unblutigen Kampf mit der Flaschenbatterie. Der anmutigste Anblick aber bot sich jedenfalls an einer der Längsseiten des Saales, wo man weißgedeckte Tafeln mit allerlei zierlichen und eleganten Verlosungsgegenständen und Geschenken aufgestellt hatte, und wo eine Anzahl junger Damen eifrig damit beschäftigt war, wohltuende Ordnung und eine gewisse Grazie in das Chaos zu bringen.

(Schluß folgt.)

---

# Die falsche Hand.

Skizze von Max Hoffmann.

(Schluß.) (Nachdruck verboten).

So waren wir etwa eine Stunde gefahren, als der neben mir Sitzende ein Gespräch über das Wetter begann und in übersprudelnder Hast sonderbare Behauptungen aufstellte, wobei er lebhaft mit der rechten Hand gestikulierte, während die Linke, die mir die nächste war, ruhig auf ihrem Platze am Knie blieb.

Da plötzlich war es mir, als ob meine Brust berührt würde. Erschrocken blickte ich meinen Nachbar an, aber seine beiden Hände ruhten ja still auf den Schenkeln, es mußte wohl eine Täuschung gewesen sein. Trotzdem fühlte ich nach meiner Brieftasche und bemerkte zu meinem Entsetzen, daß sie verschwunden war. Ich schrie auf und wollte mich auf meinen Nebenmann werfen, als mein Gegenüber aufsprang, blitzschnell eine Pistole hervorzog und sie dem mit dem großen Mantel entschlossen auf die Brust setzte.

„Brockelmann!" donnerte er ihn an, „Sie sind erkannt! Gestehen Sie, daß Sie gestohlen haben! Wagen Sie, sich zu rühren, und ich schieße Sie nieder!"

Der andere war leichenblaß geworden und hatte sich erschrocken zurückgelehnt, mein Gegenüber aber wandte sich, immer noch den Revolver auf der Brust des andern haltend, zu mir und sagte:

„Entschuldigen Sie, mein Herr, ich bin der Polizeikommissar v. Trenck. Ich verfolge diesen hier schon lange Zeit, und endlich ist es mir gelungen, ihn in flagranti zu erwischen."

Er faßte in den Mantel des andern und zog meine Brieftasche hervor.

„Sehen Sie", rief er triumphierend, „hier ist sie! Und hier haben Sie auch den Trick dieses abgefeimten Betrügers, wodurch er schon häufig neben ihm Sitzende in Sicherheit gewiegt hat!" Er nahm die auf dem Knie ruhende linke Hand des Verbrechers und legte sie auf meinen Schoß. Es war eine Kautschukhand! Der Schurke hatte mich durch einen Schlitz im Mantel bestohlen, während er durch die falsche Hand die Vorstellung bei mir erweckt hatte, daß ich seine beiden Hände sähe!

Der Polizeikommissar hatte mittlerweile ein Paar Handschellen hervorgeholt, die sich der andere, der ganz gebrochen zu sein schien, zitternd anlegen ließ, und der Zug lief in die Bahnhofshalle von B. ein.

„So", sagte der Kommissar und riß seinen Gefangenen mit einem energischen Ruck vom Sitz empor, „hier werde ich zur Erledigung der nötigen Formalitäten aussteigen. Der Zug hält eine Viertelstunde, in spätestens zehn Minuten bin ich wieder hier. Vergessen Sie nicht Ihre Brieftasche!" rief er mir noch zu, warf sie auf den Sitz und stieg rasch mit dem Verbrecher aus, den er untergefaßt hatte und mit dem er nach dem Wartesaal verschwand.

Ich war ganz betrübt von dem Vorfall, der sich sehr rasch abgespielt hatte, und steckte mechanisch die Brieftasche ein und bemerkte zu meiner Verwunderung, daß die falsche Hand zurückgeblieben war. Ich hob das sonderbare Diebeshandwerkszeug auf und betrachtete es aufmerksam. Es war eine kunstvoll hergestellte Hand von täuschender Aehnlichkeit. Sogar der Schmutz unter den Fingernägeln war nicht vergessen!

Während ich noch so saß und über die Raffiniertheit des Gauners und mein zufälliges Glück nachdachte, hatte ich nicht bemerkt, daß sich immer mehr Bahnhofspersonal vor meinem Coupé angesammelt hatte. Die zehn Minuten waren längst um und von dem Kommissar war noch immer nichts zu sehen. Ich beschloß, auszusteigen und mich nach ihm umzuschauen, als sich zwei Schutzleute mit wichtiger Amtsmiene näherten.

„Jawohl," sagte der eine, „steigen Sie nur aus! Es ist gut, daß Sie es selber tun, so brauchen wir Sie nicht dazu aufzufordern."

„Was ist los?" fragte ich, entrüstet über den Ton.

„Hier ist weiter nichts los," sagte der andere, „als daß Sie verhaftet sind. Jawohl, Brockelmann, Sie sind erkannt, machen Sie weiter keine Geschichten!"

„Hier haben wir auch ein Werkzeug, die berüchtigte Hand!" rief der erste lachend.

„Oho, Freundchen, der Polizeikommissar hat Sie sehr deutlich bezeichnet, da hilft kein Leugnen!"

„Der Polizeikommissar?" fragte ich fast sprachlos, „der hat doch soeben den Verbrecher abgeführt!"

„Ach, was schwatzen Sie für Unsinn! Kommen Sie! Vorwärts!"

Sie nahmen mich beide in die Mitte und führten mich, ohne auf meine Vorhaltungen, daß der Zug abfahre, zu achten, durch die von allen Seiten zusammenströmende Menschenmenge über die Straße nach der Polizeiwache, wo man sofort begann, mich einem Verhör zu unterwerfen.

Ich schrie, ich tobte und fluchte, ich bettelte schließlich, man solle mich doch um des Himmels willen freilassen, ich wäre der arme Privatlehrer Stakenius aus G. und hätte nur einen Lotteriegewinn erhoben, den ich nach Hause bringen wolle. Und zum Beweise holte ich meine Brieftasche hervor.

„Hier," sagte ich, „sehen Sie, meine Herren" — aber ich fuhr erschreckt zurück, denn in der Tasche war nichts drin! Nicht ein einziger der schönen blauen Scheine war mehr da! „Man hat mich bestohlen," rief ich ganz außer mir.

„Sehen Sie denn nicht ein, daß die beiden anderen, von denen ich spreche, Gauner, Verbrecher, Spitzbuben waren, die mich übertölpelt haben und nun noch ins Unglück stürzen wollen?"

Die Beamten schienen mir schließlich halb und halb zu glauben, aber es wurde mir erklärt, daß man erst nach meinem Heimatsort telegraphieren und sich erkundigen müsse, ob meine Angaben auf Wahrheit beruhen, und bis Nachrichten eingetroffen seien, müsse ich schon in Gewahrsam bleiben. Und so mußte ich die ganze Nacht in einer elenden, schmutzigen Zelle verbringen, wo nur eine hölzerne Pritsche zum Schlafen da war und ich natürlich kein Auge zutat. Das Telegraphieren und Erkundigen zog sich beinahe den ganzen Sonntag hin; aber endlich war alles erledigt, und nun — Frau — da bin ich wieder — aber — mit leeren Händen!"

Die vergrämte Frau hatte in atemloser Spannung den Bericht ihres armen Mannes angehört und vereinte nun ihr Wehklagen über das grausame Geschick mit dem seinigen. Sie fühlten jetzt erst recht ihre traurige Lage, und erst spät fanden sie unruhigen Schlaf. Am andern Morgen schlich der Mann mißmutig und betrübt fort, um seine Stunden zu geben, und kam ebenso niedergeschlagen am Mittag wieder.

„Hier ist eben ein kleines Postpaket abgegeben worden", empfing ihn seine Frau.

„Was mag das nun wieder sein?"

Stakenius öffnete zitternd das braune Packpapier. Obenauf lag ein Brief, den er eilig auseinanderfaltete und mit bebenden Lippen überflog. Seine Augen waren ganz groß geworden, sein Mund stand weit offen. Dann aber wandte er sich plötzlich lächelnd zu seiner Frau und umarmte und küßte sie, während ihm Freudentränen über die Wangen liefen. „Welches Glück! Welches Glück!" murmelte er und reichte ihr den Brief.

Sie las:

Sehr geehrter Herr!

Mit Bedauern haben wir von der Unannehmlichkeit gehört, in die wir Sie versetzt haben. Aber wir waren dazu gezwungen, um einen Vorsprung zu gewinnen. Nun erfahren wir, daß Sie in solchen Verhältnissen leben, daß Sie das gewonnene Geld selbst sehr nötig brauchen. Wir gestatten uns daher, Ihnen dasselbe zurückzusenden. Allerdings müssen wir für die schöne Hand, die wir in der Eile vergessen hatten und auf die Weise eingebüßt haben, hundert Mark abziehen. Verzeihen Sie gütigst, aber sie kostet uns selbst so viel!

Hochachtungsvoll

**Der Kommissar und sein Gefangener.**

---

## Am häuslichen Herd

### Sinnspruch.

Niemand kann mit Streichen
Kindes Zucht erreichen.
Den zur Ehr' man bringen mag,
Dem ist ein Wort wie ein Schlag

---

### Mäkelsucht.

Diejenigen Menschen, die fortwährend wirkliche oder auch vermeintliche Fehler und Mängel an Personen und Sachen aufsuchen und tadeln, nennen wir Mäkler, ihr Tun Mäkeln. Da dies leicht ausartet in Streit-, Schmäh- und Lästersucht, so erfordert diese Leidenschaft die Beachtung des Erziehers. Der Mäkler sucht den Wert von Personen und Sachen in der öffentlichen Achtung herabzusetzen. Die Kleinlichkeit des Urteils kommt so recht in dem Sprichwort zum Ausdruck: „Der Mäkler seiht Mücken und verschluckt Kameele." Da der Mäkler nicht nur wirkliche Fehler tadelt, so erfindet er auch Fehler und zeigt so Unwahrhaftigkeit und Heimtücke. Die Quellen zu solcher Neigung können sein: falsches Selbstgefühl, Aerger, Zorn, Bosheit, Rachsucht, Neid, Mißgunst und Zweifelsucht. Bei der erzieherischen Behandlung mäkelsüchtiger Kinder hat sich der Erzieher selbst von aller Nörgelei frei zu halten, damit er selbst durch sein gutes Beispiel den Zögling in die richtige Bahn lenke. Ferner hat er dem Zögling die Ueberzeugung zu vermitteln, daß jedes Ding seine Licht- und seine Schattenseiten habe. Das wird er um so mehr einsehen, wenn er zur rechten Selbsterkenntnis schreitet und dadurch zur Demut und Duldsamkeit gelangt.

## Lose Blätter

### Die Wette der Lügner.

Ein Engländer und ein Amerikaner begegnen sich in London im Bar-Room von Fremont-House. Der Yankee erzählt seinem Freund, wie er, ein großer Jäger vor dem Herrn, im letzten Herbst an einem einzigen Tage 999 Becassinen geschossen habe. „Aber konnten Sie es denn nicht gleich auf tausend bringen?" fragte der Engländer. „Nein. Es war mir unmöglich und ich habe auch keine Lust, um einer Becassine willen zum Lügner zu werden." Der Engländer sieht, daß man ihm einen Bären aufbinden will, und sinnt ebenfalls über eine unglaubliche Geschichte nach. Er erzählt also von einem Schwimmer, der die Wette gemacht, von Liverpool nach Boston zu schwimmen, und diese Wette richtig gewonnen habe. Der Yankee stutzt. Die Sache erscheint ihn denn doch etwas stark; der Engländer will ihn offenbar zum Besten haben. „Haben Sie den Mann schwimmen sehen?" fragt er, dem Engländer in das Weiß seiner Augen blickend. „Allerdings", antwortet jener. „Er führte die Wette während meiner Ueberfahrt von Boston nach England aus. Unser Dampfboot begegnete dem Schwimmer, als er gerade den Hafen von Boston erreichte. „Wohlan denn!" rief der Yankee mit leuchtendem Gesicht. „Ich freue mich, daß ich mich auf Ihr Zeugnis berufen kann, um den Preis der Wette einzustreichen, denn dieser Schwimmer war ich!" John Bull blickte seinen Bruder Jonathan verdutzt und sprachlos an, denn ihm gebührte wirklich der Preis: er konnte besser lügen als er selbst.

### In die Falle gegangen.

Karl V. liebte die Geselligkeit so wenig, daß er am liebsten seine Mahlzeiten allein einnahm. Vor allem aber haßte er die Unmäßigkeit, die bei allen Zechgelagen seinerzeit sich geltend machte. Da trotz der oft wiederholten Gesetze die Uebung der Mäßigkeit unter den Reichsständen keine Fortschritte machte, versuchte er, ob es ihm durch List gelänge, der verhaßten Sitte des Zechens und Zutrinkens Einhalt zu tun. Auf dem Reichstag von Augsburg 1550 lud er die Kurfürsten und Fürsten zu sich in das Fuggersche Haus und bewirtete sie kaiserlich. Nach aufgehobener Tafel aber sagte er zu seinen Gästen, er habe an sie alle eine christliche, höfliche Bitte zu richten, eine Bitte, die weder wider Gott, noch wider jemandes Religion, noch auch gegen die Ehre streite; sie betreffe auch nicht Geld oder Gut. Bevor er sie aber ausspreche, möchten sie ihm die Zusicherung geben, daß sie in dieselbe einwilligen wollten. Die Stände, nichts arges vermutend, zeigten sich begreiflicherweise geneigt, auf die Bitte einzugehen, da sie sich gerade in jener weichen, nachgiebigen Stimmung befanden, in der es schwer ist, etwas abzuschlagen. Da sprach zu ihnen der Kaiser: „Ich bitte nur, ihr Fürsten wollet Gott zu Ehren, mir zu gefallen und eurer Seele und eurem Leib zum Besten doch wenigstens während der Dauer des Reichstages euch des Volltrinkens enthalten, sondern euch allenthalben nüchtern und mäßig beweisen, denn solches wird euren kurfürstlichen und fürstlichen Gnaden zur Gesundheit des Leibes, der Seele und selbst auch des Beutels gereichen und gewiß werden dann auch unsere Verhandlungen weit besser von statten gehen." Die Ueberraschung war nun freilich groß in der Versammlung, aber das Wort war einmal gegeben und keiner konnte mehr zurücktreten.

## Küche und Keller

**Enten mit Reis.** Die sauber geputzten Enten werden mit Salz und etwas weißem Pfeffer eingerieben, mit einem feingeschnittenen Speckstreifen überbunden und in eine Kasserolle gelegt, in welche man noch einige Gewürznelken, etwas Thymian und Basilikum, eine gelbe Rübe, ein Lorbeerblatt und Sellerie und Petersilie gibt, nebst zwei Löffeln guter Fleischsuppe. Man läßt nun die Enten, gut zugedeckt, langsam dünsten, sie hier und da mit dem Safte übergießend. Unterdessen brüht man 300 Gramm Reis mit siedendem Wasser an, gießt dieses nach einiger Zeit ab, gibt 70 Gramm Butter an den Reis und läßt ihn anziehen. Dann wird langsam Fleischsuppe nachgegossen und der Reis dick und weich eingekocht. Die Enten werden nun in vier bis sechs Teile geschnitten, der Speck entfernt, in eine halbtiefe Platte gelegt und von dem fetten Safte einige Löffel darüber gegossen. Der Reis wird als Rand um die Enten gelegt, mit dem noch übrigen Entensaft, der durchgeseiht werden muß, beträufelt und sofort aufgetragen.

---

### Vexierbild. (Nachdruck verboten.)




Wo ist der Schloßherr?

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)